

"A"

### **Orte Radtouren "A"**

"Ohrenbacher und Brettheimer Haufen", "Rothenburger Landwehr", "Reichsstadt Rothenburg", "Oberes Taubertal", "Wiedertäufer"

### **Archshofen**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; z. Zt. des Bauernkrieges Kommende des Deutsch-Ordens)

Archshofen schraubt sich von der Tauber aus den Hang hoch. Ehemaliger großer Weinbauort. Mit Georg Vinzens Assum besaß Archshofen einen protestantischen Weinhändler, der in die Phalanx der katholischen Weinhändler Einzug halten konnte.

### **Spurenorte/Gebäude:**

Amtshaus Deutschorden

### **Bauernkrieg:**

Das Amtshaus wurde im Bauernkrieg zerstört.

### **Literatur:**

H. G. Boehm, Die Kommende Archshofen und das Amt Neuhaus - Auf den Spuren des Deutschordens in Franken, Fränkische Nachrichten (FN 22. 7. 1983).

### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus Zum Schloß, Zum Roß; Radweg "Liebliches Taubertal"

### **Bettwar**

(Gemeinde Steinsfeld, Kreis Ansbach, Bayern; zur Zeit des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr zugehörig)

Bettwar hat mit einer kleinen Kirche und vielen Fachwerkhäusern teilweise noch das Gesicht eines ehemaligen Winzerdorfes, in das sich die Züge der landwirtschaftlichen Änderungen, z. B. hin zur Milchviehhaltung und zum Ackerbau eingekerbt haben. Steinriegel an beiden Hangseiten der Tauber kündeten vom ehemaligen Weinanbau, der erst bei Tauberscheckenbach wieder beginnt.

### **Bauernkrieg:**

Die aufständischen Bauern versuchten in ihren Aufstandsorten und -gebieten eine einheitliche Haltung herbeizuführen. Offensichtlich ging dies nicht immer ohne Druck, nicht ohne drastische Maßnahmen gegen unwillige, herrschaftstreue Ortsbewohner ab, u. a. gegen den Pfarrherrn von Bettwar, dem die Bauern einige Weinfuhren abnahmen.

Vor oder nach der Schlacht von Königshofen lagerten nach Thomas Zweifel die Rothenburger Landwehrebauern zwischen Bettwar und Detwang. Eventuell kehrte der Haufen, nachdem er bei Bieberehren von der Niederlage der Taubertaler und Odenwälder Bauern erfahren hatte, um und sammelte sich zunächst zwischen Bettwar und Detwang,

um zu versuchen, sich vor dem Strafzug des Markgrafen mit den Geschützen der Stadt Rothenburg zu verstärken. Deren Herausgabe verweigerte allerdings die Stadt Rothenburg.

#### **Literatur:**

Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg; Thomas Zweifel, Rothenburg an der Tauber im Bauernkrieg, in: Franz Ludwig Baumann (Hg.), Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges aus Rothenburg an der Tauber, Stuttgart 1878.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Radweg "Liebliches Taubertal"; Gasthof Alte Schreinerei

#### **Blumweiler**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; zur Zeit des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Blumweiler besitzt, wie es der Name verspricht, nur wenige Häuser. Die großen Höfe haben die für die Ackerlandschaft der Rothenburger Landwehr typisch kleinen Wohnhäuser und noch viel Fachwerk.

#### **Bauernkrieg:**

In der Rothenburger Landwehr wurden die Bauern nach dem Bauernkrieg neu vereidigt und für zusammen 20000 Gulden gebrandschatzt. Martin Beck aus Blumweiler war unter den Anführern der aufständischen Bauern. Er wurde im November 1525 gefangen genommen und um 10 Gulden gestraft.

#### **Literatur:**

Franz Ludwig Baumann (Hg.), Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges aus Rothenburg an der Tauber, Stuttgart 1878.

#### **Brettheim**

(Gemeinde Rot am See, Hohenlohekreis, Ba-Wü; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Brettheim liegt in einer leichten Senke, Baum umgürtelt, mit vorgelagertem Dorfteich. In der Burggrabengasse finden wir die ältere Bausubstanz, einfache, kleine Häuschen. Dieser Straßename weist auf die ehemalige Burg mit ihrem Wall und Graben hin. Die Burg war allerdings zur Zeit des Bauernkrieges schon ruinenhaft.

Die Geschichte Brettheims ist eine Geschichte wiederkehrender Zerstörungen und Aufbauarbeiten. 1418 wurde Brettheim in einer Fehde der Reichsstadt Rothenburg mit mehreren Kleinadeligen von diesen verwüstet. Als Bestrafung für die Beteiligung am Bauernkrieg - als eines der Aufstandszentren - wurde der Ort verbrannt. Feuerbrände, u. a. verursacht von Landsknechten und Reitern zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, zerstörten Brettheim mehrmals: 1631, 1638, 1656.

Die Dorfzerstörung wiederholte sich im April 1945, als die SS das Dorf wegen der Entwaffnung von Hitlerjungen durch einige Ortsbewohner bewußt gegen die vormarschierenden Amerikaner verteidigte. Der Brettheimer Bürgermeister, der Ortsgruppenleiter und ein Bauer wurden wegen der Entwaffnungsaktion am Friedhof aufgehängt. Daß die SS einen der fränkischen Aufstandsorte des Bauernkrieges in ihrem

alles, auch die Deutschen selbst, vernichtenden, "nichtsenden" Todes-End-Kampf hineinzog, der totalen Vernichtung preis gab, entlarvt die NS- und SS-Bewegung als eine in den Tod hinein gehängte. Dabei hatte die nekrologisch veranlagte NS- und SS-Bewegung besonders Florian Geyer und die "Schwarze Schar" für sich okkupiert. Brettheim macht heute gar nicht mehr den Eindruck eines zum größten teils im 2. Weltkrieg zerstörten Ortes. An der vorderen Kirchstraße weist an einem Hof eine Tafel auf die Haus- und Hofzerstörung hin. So friedlich der Ort auf den ersten Blick wirkt, hier heißt es genau hinschauen und Geschichte entdecken zu lernen.

### **Spurenorte/Gebäude:**

- Klosterhof "Bruder Hartmann": Von den BrettheimerInnen und HausenerInnen im Bauernkrieg zerstört.
- Am Alleeweg der Friedhof, zwei Linden, eine Texttafel, die auf die Geschehnisse vom 10. April 1945 hinweist.
- In der Kirchstraße mit dem Rathaus: Gedenkstätte "Die Männer von Brettheim". Von einer Schülergruppe unter der Betreuung von Thilo Pohle wurden mehrere Videos erstellt.

### **Bauernkrieg:**

Am 21. März beginnen mit der bäuerlichen Versammlung in Ohrenbach die Unruhen in Tauber-Franken. Ca. 30 Personen ziehen unter Trommeln und Pfeifen nach Rothenburg. Rothenburger Patrizier und der Rat der Stadt sind die Herren der Bauern. Einige Brettheimer Bauern schließen sich den Ohrenbacher Bauern in Rothenburg an. Aufrührerische Reden werden gegen den Rat der Stadt gehalten.

#### 22. März

Der Brettheimer Wirt Leonhard Metzler und Hans Böheim vereinbaren nach der Bildung des Brettheimer Fähnleins mit den Ohrenbachern gemeinsame Aktionen. Der Rat von Rothenburg ließ erkunden, was die "Rotirungen" der Bauern in Ohrenbach und Brettheim zu bedeuten hätten. "Es sei eine Hochzeit im Ort oder man wolle auf Kirchweih" hieß die bäuerlich listige Antwort.

#### 23. März

Versammlung von ca. 800 Mann in Brettheim (Hauptleute Leonhard Metzler, Wirt und Hanns Beheim), weiterer ständiger Zuzug. Abwartende Haltung des Rothenburger Rathes, da die Rothenburger Bauern als Landwehr militärisch gerüstet und geübt sind (Hellebarden, Armbrüste, sogar berittene Bauern als Reisige), die Dörfer mit dichten Dornhecken und Riegeln versehen waren (= Landhaag, Landhege = Hecke um das Land). Zudem erste Anzeichen, daß sich Stadtbürger mit Bauern verbündeten. In der Nacht Marsch der Ohrenbacher Bauern im vollen Harnisch, mit den aus den Warten (Landtürmen) entwendeten Hakenbüchsen, mit "etlichen aufgerichteten Fetzen oder Fähnlein" nach Brettheim. Anführer waren Fritz Wölkner aus Nortenberg, Hanns Vogler von Hartershofen, Paul Ickelsheimer aus Ohrenbach.

Die Rothenburger Räte versuchen zunächst die Bauern einzuschüchtern, militärisch können sie nicht gegen die Bauern vorgehen, da diese die Militärmacht der Rothenburger darstellen: *"Sie konnten sich auf die Rothenburger Landwehr stützen, ein territoriales Wehrsystem, das für die Verteidigung der Stadt und der ihr untertänigen Dörfer bestand."* (Günter Vogler, Die Gewalt soll gegeben werden dem gemeinen Volk. Der deutsche Bauernkrieg, Berlin 1983, S. 96). Diese Stütze begann allerdings die Lasten anders zu verteilen. Zudem beginnt in Rothenburg die innere Auseinandersetzung.

Der Haufen der Rothenburger Landwehr sammelt sich in den folgenden Woche und nimmt feste Plätze ein: in Gebstattel, Neusitz, Reichardsroth, Wettringen und auf dem

Schandhof. Anfang April marschieren die Brettheimer Landwehrbauern nach Oberstetten, von dort aus verlassen sie das Gebiet der Landwehr mit der Belagerung der Burg Haltenbergstetten (Niederstetten). Weiterzug ins Taubertal und Bildung des Taubertaler Haufens. Anschließend ziehen die Landwehrbauern größtenteils wieder in das Reichsstadtgebiet zurück, um die Stadt Rothenburg selbst zum Eintritt in die bäuerliche "Versammlung" zu bringen.

An den Schlachten von Königshofen und Ingolstadt haben die Landwehrbauern wegen ihres verspäteten Zuzuges nicht teilgenommen (Siehe unter Endsee, Bieberehren). Am 29. Juni werden Ohrenbach und Brettheim von anrückenden ansbachisch-markgräflichen Truppen verbrannt: *"Die Brettheimer versuchten noch Widerstand, und viele wurden erstochen; die Ohrenbacher hatten sich und all ihre Habe in die Wälder geflüchtet."* (Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg, S. 737) Die Brettheimer Pfarrbeschreibung gibt über diese Bestrafungs- und Terroraktion genaue Auskunft.

#### **Literatur:**

H. W. Bensen, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken; Ernst Bloch, Erbschaft dieser Zeit, Frankfurt 1977; Karl Eßlinger, Zur Geschichte der Gemeinde Brettheim, o. J., o. O.; Lorenz Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken 1; Thilo Pohle, Brettheim - Eine Dorfgeschichte im Dritten Reich. Über die Arbeit einer Dokumentarfilmgruppe auf dem Lande. In: Pro Regio Nr. 9-1991; Günter Vogler, Die Gewalt soll gegeben werden dem gemeinen Volk. Der deutsche Bauernkrieg, Berlin 1983; Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Gedenkstätte "Die Männer von Brettheim"

#### **Creglingen**

Siehe unter Touren "B"

#### **Detwang**

(Stadt Rothenburg o. d. T., Kreis Ansbach, Bayern; zur Zeit des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr zugehörig)

Von Detwang bis Rothenburg besteht ein Mühlenweg an der Tauber, auf dem das Korn der Rothenburger Landwehr (ca. 160 Dörfer) gemahlen wurde. Die Weinberge unterhalb der Stadt, ins Taubertal waren bescheiden. In Rothenburg lebten zwar Weinhäcker, die allerdings allesamt auswärts arbeiteten. Auch Handel, Geldverleih, Handwerk spielten in Rothenburg eine geringere Rolle. Der Reichtum der Stadt war die Ausbeutung ihres Territorialstaates, die Landwehr. Die Stadt Rothenburg hatte die Zehntrechte früherer Adeliger übernommen und geschickt im Laufe der Zeit ihr reichsstädtisches Landgebiet arrondiert.

In Detwang stoßen wir noch auf Spuren anderer Herrschafts- und Wirtschaftsstrukturen. Neben dem Ackerbau war die Schafzucht ein weiteres wichtiges Standbein der Rothenburger Landwirtschaft, die für die Schafe auf den Magerrasen ihre Hutungsflächen fand. Das Haus "Schwarzes Lamm" war früher ein Schafhof. Daneben steht ein mehrgeschossiges Gebäude, das ehemals ein Herrenhof war. Weiter gab es in Detwang eine Beginenklause, eine Art Frauengemeinschaft ohne das bindende Gelübde von Klosterfrauen. Die alte romanische Kirche beweist mit dem ummauerten Friedhof den alten Wehrcharakter.

**Spurenorte/Gebäude:**

Der in der Detwanger Kirche aufgestellte Riemenschneider Altar war einer von mehreren, die Tilman Riemenschneider für die Reichsstadt geschnitzt hatte (1508). Mitte des 17. Jahrhunderts wurde er nach Detwang transferiert und dabei einige Figuren entfernt, da der Chorraum zu wenig Platz bot.

**Bauernkrieg:**

Kilian Weidner, ein junger Mann aus Detwang, diente zwei Wochen lang als Trabant für das Ratsmitglied Lienhart Brenck, dann Georg Weidener von Gebstadel, der in Schäfersheim Proviantmeister geworden war.

Anfang Juni lagerten die Bauern der Rothenburger Landwehr zwischen Bettwar und Detwang, um von Rothenburg die Geschütze zu erhalten (Siehe unter Bettwar).

Aus den Strafmaßnahmen lassen sich viele lokale, besonders feminine, Aktionen ablesen: *"Die Weiber, die in den geistlichen Häusern geplündert hatten, kamen an den Pranger; die Frauen von Detwang, 'weil sie die Komenturswiesen abgemäht, auf einen Tag ins Narrenhäuslein'."* (Paul Heinrich, Das alte Rothenburg ob der Tauber, Rothenburg 1926, S. 149)

**Literatur:**

Paul Heinrich, Das alte Rothenburg ob der Tauber, Rothenburg 1926; Wilhelm Heinrich Riehl, Ein Gang durch's Taubertal; Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg.

**Touristische Infrastruktur:**

Radweg "Liebliches Taubertal"

Campingplatz

**Dunzendorf**

Siehe unter Touren "C"

**Endsee**

(Gemeinde Steinsfeld, Kreis Ansbach, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig, Sitz des Zentgerichtes und -bezirkes Endsee)

Ackerbaulich geprägter Ort unter der Kulisse des Endseer Berges. Er gehört zu der Höhenebene als Mittelstück zwischen Tauberfranken, Mainfranken und Mittelfranken um Ansbach. Die nahe Autobahn bläst ihren Lärm herüber. Bei Endsee wird die das Rothenburger Territorium der Landwehr umgebende Landhege von den Höhen (ca. 500 m NN) der mittelgebirgigen Bergwälder abgelöst, bei Steinach war der Landturm der Einfahrts- und Ausfahrtspunkt.

**Spurenorte/Gebäude:**

Endseer Berg mit "Altem Schloß"

**Bauernkrieg:**

Bei Endsee verlief die Grenze der Rothenburger Landwehr und der zur ansbach-brandenburgischen Markgrafschaft gehörenden Gebiete. Die Zentgerichte von Endsee und das von Ohrenbach waren allerdings auch für einige ansbachische Orte zuständig. Daraus erklärt sich, daß der sich in Ohrenbach sammelnde Haufen der Rothenburger Landwehr Zuzug aus dem Ansbachischen bekam. Im Wechselspiel wird der Aufstand ins

markgräfische Territorium eingewirkt haben.

Erst der Marsch des Tauberhaufens, bzw. nun des fränkischen Bauernheeres über Ochsenfurt nach Schwarzach, Kitzingen, Iphofen, Großlangheim brachte den Norden der Markgrafschaft auf die aufständische bäuerliche Seite. Am 5. Mai folgte der Zuzug der markgräflich-ansbachischen Bauern zum fränkischen Heer.

Der Endseer Berg war mit der Ausgangspunkt für das Drama der verlorenen Schlacht von Königshofen, an der ausgerechnet die militärisch bestens ausgebildete Truppe der Rothenburger Landwehr nicht teilnahm. *"Das Landvolk der Stadt war das eigentliche Kriegsvolk derselben, seit mehr als einem Jahrhundert in den Waffen geübt, zum Teil beritten, größtenteils gute Büchschützen, alle mit Harnisch und Spieß oder Hellebarde, Sturmhut und Fäustling bewaffnet; Soldknechte hatte die Stadt fast keine, und zudem waren die Dörfer gewissermaßen fest durch stark ummauerte Kirchhöfe und Barrieren."* (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 354). Die Rothenburger Landwehr war ein gut funktionierendes territoriales Wehrsystem, das nicht nur die Stadt Rothenburg und die Dörfer schützen und verteidigen sollte, sondern auch für militärische Aktionen außerhalb des Landwehrgebietes eingesetzt wurde, beispielsweise vielfach in den Händel der freien Reichsstadt mit den kleinadeligen Raubrittern, deren Burgen mehrfach von den Bauern der Landwehr gestürmt und geschleift wurden.

Der Haufen der Rothenburger Landwehr hatte übernommen, die Stadt Rothenburg selbst für die Sache der christlichen Bauern zu gewinnen und zudem mögliche Angriffe der markgräflich-ansbachischen Truppen unter Markgraf Kasimir abzuwehren. Die Rothenburger Landwehr deckte zugleich die Flanke des Uffenheimer Gaus, des ansbachischen Tauberteils bei Creglingen mit dem Steinachtal und des Aischgrundes ab. Insofern gab ihre Funktion dem fränkischen Heer in Würzburg die Möglichkeit, den fürstbischöflichen Sitz auf der Unserfrauenburg zu belagern. Ende Mai versuchte der Markgraf von Ansbach die Oberhand zu gewinnen.

Erst nach dessen Abzug war für die ebenfalls aufgebotenen Aischgründer Bauern unter Gregor von Burgbernheim und für die Rothenburger Landwehr der Weg nach Würzburg bzw. Krautheim und Königshofen frei. Die Bauern der Rothenburger Landwehr waren am 2. Juni auf dem Weg ins Taubertal erst in Bieberehren angelangt, als sie dort auf vom Turmberg aufgebrochene Hauptleute trafen. Insofern trug das "Katz und Maus-Spiel" des Markgrafen von Ansbach dazu bei, zwei der fränkischen Haufen mit wohl mehr als 9000 Mann Gesamtstärke zu binden und vom rechtzeitigen Zuzug nach Königshofen zu behindern.

Ob Bensen ganz zuzustimmen ist, daß der Haufen der Rothenburger Landwehr sich nach dem 2. Juni sofort auflöste und in die jeweiligen Orte zurückzog, ist unsicher. Es gibt Indizien, daß der Haufen noch versuchte, von der Stadt Rothenburg Unterstützung zu erhalten, insbesondere Kanonen, um sich wirksam gegenüber dem Markgrafen von Ansbach schützen zu können, der für den Schwäbischen Bund die Bestrafung der Rothenburger Landwehr und der Reichsstadt Rothenburg übernahm und ausführen ließ: *"Als im Namen der am Endseerberg Versammelten Andreas Rösch, der Pfarrer von Taubertzell, sie [die Stadt Rothenburg] um Geschütze anging, 'den grausamen Tyrannen, den Markgrafen, zu schlagen', da hatte der Rat sie verweigert."* (Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg, S. 736)

#### **Literatur:**

H. W. Bensen, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, 1840; Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg.

## **Finsterlohr**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; z. Zt. des Bauernkrieges zur rothenburgischen Landwehr zugehörig)

Finsterlohr liegt über einer wenig zugänglichen Seitenklinge des Taubertales. Die Wehrkirche ist gotischen Ursprungs, Reste einer ehemaligen Burg sind neben der Kirche zu finden. Eine kleine archäologische Seltenheit ist die über 120 ha große Keltenburg (errichtet um 100 v. Chr). Die Höhen im Taubergebiet sind ja durchaus voll von Keltenschanzen, der keltische Name "dubra" möglicherweise auch namesgebender Ursprung für "Tauber". Im Weiler Burgstall läßt sich in der Flachsbrechhütte die Leinenverarbeitung nachvollziehen.

## **Bauernkrieg:**

Nach dem Ende des Bauernkrieges senden die Finsterlohrer Rechtfertigungs- und Bittschreiben an die Stadt Rothenburg. Namentlich bekannt als am Aufstand Beteiligter ist Asmus von Mußloe und Kilian Brack von Finsterlohr wird als ein Anführer der Bauern genannt.

## **Gammesfeld**

(Gemeinde Blaufelden, Kreis Schwäbisch Hall, Ba-Wü; zur Zeit des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Gammesfeld liegt auf einer leichten Anhöhe, sehr viele Fachwerkhäuser zeigen das typische Rothenburger Landwehrgesicht, in dem die Scheunen besser als die Häuser ausgebaut sind. Historische Bezüge sind vielfältig, die Landwehrstraße und die Gaststätte "Zur Landwehr" weisen auf die frühere Zugehörigkeit. Die Schloßstraße führt zu der im 14. Jahrhundert erbauten Wasserburg (Ritter von Gammesfeld) mit bewaldetem Wall-Graben, dessen Bäume die Burg fast verdecken. Über eine steinerne Brücke gibt es eine Zugangsmöglichkeit zu der in Privatbesitz befindlichen Burg, die insgesamt einen auffälligen Eindruck macht. Der Burgwiesenweg zeigt den herrschaftlichen Grundbesitz. Die Klostergasse an der Kirche zeugt vom ehemaligen Klosterhof, die Kirche ist eine Wehrkirche, d.h. dicke Mauern, kleine schießschartenartige Fenster, kleine Eingänge mit massiven Pforten und Türen.

## **Spurenorte/Gebäude:**

Schloß / Burg; Wehrkirche; Klostergasse

## **Bauernkrieg:**

*"Bald darauf fragten die Dorfmeister einiger Gemeinden beim Rate an, wie sie sich halten sollten. Die von Brettheim haben sie bei Verlust Leibs und Guts aufgefordert, zu ihnen zu treten. Die von Gammesfeld verschanzten sich in ihrem Kirchhof und verlangten Hilfe von der Stadt. Die Herren auf dem Rathause aber sandten statt Kriegsvolk ein paar Buchstaben, sie sollen sich nicht verführen lassen und ihre Waffen zur Hand nehmen; an die Bauernversammlungen schrieben sie strenge Abmahnungen. Als die Bauern zu Ohrenbach den Gebotsbrief sahen, lachten sie. 'Wäre es auf eine Kerbe geschnitten', so sagten sie, 'so könnten sie's besser lesen'." (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 353) Eine Frage ist, wer denn "die von Gammesfeld" sind: alle EinwohnerInnen, ein bestimmter herrschaftstreuer Teil, die Verwalter und Arbeiter aus dem Klosterhof? Weitere Hinweise deuten schon auf die Beteiligung von Gammesfelder*

am Bauernkrieg hin. In einem Huldigungsschreiben bekennt die Gemeinde, daß sie *"doch ander aufrurig wider unser herz, willen und gemut"* (Zweifel in Baumann, Quellen zum Bauernkrieg, S. 495/496) gewesen sei. Plasius N. wird als ein *"anfenger"* genannt (ebda. S. 542). Am 9.6.1526 wurde der Gammesfelder Frühmesser Thomas Denner gefangen genommen, bald aber wieder freigelassen. Nach Bossert war Denner bei den aufständischen Bauern.

#### **Literatur:**

G. Bossert, Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in Franken, in: Württemberg Franken. NF 1 (1882) S. 16-34; Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg; Thomas Zweifel, Rotenburg an der Tauber im Bauernkrieg, in: Franz Ludwig Baumann (Hg.), Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges aus Rotenburg an der Tauber, Stuttgart 1878.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Gaststätte zur Landwehr, Gaststätte zum Dorfkrug

#### **Gepsattel**

(Gemeinde Gepsattel, Kreis Ansbach, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr zugehörig)

Aus zwei Ortschaften heraus entwickelt, aus dem Dorf um die Kirche und um das Schloß, entstand Gepsattel.

#### **Spurenorte/Gebäude:**

Am südlichen Ortsende finden wir das Schloß, mit Fachwerk, Zehntscheune, einem Wappenportal von 1580, einen Anstrich in diagonalstreifig braun-weiß, den Namen "Schloßstraße". Hier lagerten die aufständischen Bauern einige Tage lang und hatten so die Reichsstadt im Sichtfeld und unter Kontrolle.

#### **Bauernkrieg:**

Der Gemeinde-Ausschuß von Rothenburg legt am 25. März dem Rat die Instruktionen vor, daß die Bauern als christliche Brüder freundlich anzusprechen und ihre Beschwerden dem Gemeinde-Ausschuß vorzulegen seien. Deshalb wird eine Botschaft an die in Gepsattel versammelten Bauern geschickt: Beim diesem Zusammentreffen werden die Widersprüche innerhalb der rothenburgischen Delegation offen. Entgegen der Abmachung zwischen Rat und Gemeinde-Ausschuß, versucht die patrizische Fraktion, vom inneren Rat, die Bauern zu beeindrucken, während die vom Gemeinde-Ausschuß gesandten Delegierte auf Ausgleich hinwollen, Verständnis für die bäuerliche Sache ausdrücken. Die Gesandten des Rates rückten bald ab, während die des Gemeinde-Ausschusses weiterhin mit den Bauern verhandelten.

Der Brettheimer Teilhaufen der Rothenburger Landwehr war Anfang April über das Vorbachtal ins Taubertal gezogen und hatte dort von den Häckern großen Zulauf erhalten, so daß der Tauber Haufen entstand. Nur ein Teil der Rothenburger blieb bei diesem, nahm einige Führungsposten ein, u. a. Kilian Weidner, ein junger Mann aus Detwang, diente zwei Wochen lang als Trabant für das Ratsmitglied Lienhart Brenck, dann Georg Weidener von Gepsattel, der in Schäfersheim Proviantmeister geworden war. Der größte Teil des Brettheimer Haufens ging nach der Verbrüderung zurück, lagerte bei Neusitz und Gepsattel, um die Reichsstadt auf die Seite der Bauern zu bewegen. Der Taubertaler Haufen bildete einen Massensog im dicht besiedelten mittleren Taubertal und in den Seitentälern, so daß diese "Arbeitsteilung" gewählt werden konnte.

Mitte Mai wird nun versucht, die Stadt Rothenburg endgültig auf die Seite der Bauern zu



bringen. Florian Geyer reitet als Gesandter des gesamten fränkischen Bauernheeres, begleitet von Leonhard Denner aus Leuzenbronn, dem großen Lienhard aus Schwarzenbronn und Sebastian Raab aus Gebstättel als Räte aus der Rothenburger Landwehr, in die Reichsstadt. Der Reichsstadt Rothenburg war eine Frist von drei Tagen gesetzt worden, sich für den Beitritt zu entscheiden.

**Literatur:**

Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg.

**Touristische Infrastruktur:**

Zur Linde, Schwarzer Adler, Gasthaus Lamm, mehrere Gastehäuser

**Hartershofen**

(Gemeinde Steinsfeld, Kreis Ansbach, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Hartershofen ist ein langer Straßenort, die Achse nach West-Ost gerichtet. Fachwerkhäuser, Steinhäuser und Scheunen tragen das typische Gesicht eines Dorfes der Rothenburger Landwehr.

**Bauernkrieg:**

Aus fast zwanzig umliegenden Gemeinden wurde der Haufen von Ohrenbach gebildet. Dieser Zusammensetzung entspricht die Wahl der verschiedenen Hauptleute. *"In der Nacht vom 23. auf den 24. waren fast alle wehrhaften Männer aus Ohrenbach mit Wehr und Harnisch ausgezogen. Zu Hauptleuten hatten sie Fritz Mölkner aus Nordenberg und Hans Vogler von Hartershofen, zum Fähndrich Paul Ickelsheimer aus Ohrenbach. Auf den Warttürmen in der Landschaft hatten sie alle Hakenbüchsen, die sie fanden mitgenommen, und so waren sie zu Roß und zu Fuß mit etlichen Fähnlein nach Brettheim gekommen."* (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 357/358)

**Literatur:**

Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg.

**Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus zum Schwan

**Langensteinach**

Siehe unter Touren "B"

**Leuzenbronn**

(Stadt Rothenburg, Kreis Ansbach, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Leuzenbronn liegt auf einer leichten Anhöhe, der Kirchturm ist von weitem sichtbar, ein Baumgürtel zieht um das Dorf.

**Spurenorte/Gebäude:**

Kirche, Pfarrhaus mit Pfarrscheune

**Bauernkrieg:**

26. März (Laetare)

Überreichung der Beschwerdeschrift (12 Artikel) der Bauern, die von den drei Geistlichen Lienhart Denner aus Leuzenbronn, Hanns Hollenbach aus Leuzenbronn und Andreas Neusser aus Tauberzell aufgesetzt worden war. Der Bauernhaufen, 2000 Mann stark, bezieht Stellung in Neusitz.

Nach der Einnahme von Mergentheim und der Schloßeroberung durch den Tauberhaufen wird ein Vertrag mit dem Kommenthur zu Mergentheim, Wolfgang von Bibra und den bauerlichen Vertretern Lienhart Denner, Pfarrverweser von Leuzenbronn, dem großen Lienhart von Schwarzenbronn und anderen Hauptleuten geschlossen und vom Deutschorden eine Geldsumme für Sicherheitsgarantie entrichtet.

**Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus zur Krone; Ausgeschilderte Radwege "Rothenburg - Leuzenbronn - Schrozberg", "Rothenburg - Leuzenbronn - Crailsheim"

**Leuzendorf**

(Stadt Schrozberg, Hohenlohekreis, Ba-Wü; zur Zeit des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Leuzendorf versteckt sich hinter den Bodenwellen der Hochebene, verdeckt auch durch Baum- und Buschreihen. Der Rathausplatz ist mit Kastanien eingerahmt. Ackerbauliches Siedlungsbild.

**Spurenorte/Gebäude:**

Kirche mit Ummauerung und Friedhof.

**Bauernkrieg:**

Der Pfarrer Johann Hirschmann predigte reformatorisch. Der Bauernhauptmann Michael Vogt mußte eine Strafe von 30 fl. zahlen. Das Dorf erlebte einige bäuerliche Aufstände.

**Touristische Infrastruktur:**

Radweg "Rothenburg - Schrozberg", "Rothenburg - Crailsheim"

**Lichtel**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; zur Zeit des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Lichtel liegt als kleiner Weiler in einer Seitenklinge, die sakralen und profanen Gebäude nutzen die hervorkragenden Felsvorsprünge. Die Burg ist allerdings nicht mehr vorhanden.

**Spurenorte/Gebäude:**

Landturm und Landhege der Rothenburger Landwehr: Ein Wall-Graben-Limes ist fast um das gesamte Gebiet der Rothenburger Landwehr gezogen, das vor allem vor den Beutezügen des raubritterlichen Kleinadels schützen sollte. Insgesamt war die Landhege nur an den neun, teilweise noch vorhandenen, Landtürmen passierbar. Die Landhege setzt sich oberhalb des Schmerbachtals schön lang gezogen fort, die Wiedertäufer-Steine lagen sozusagen im Niemandsland vor der Grenze, die kaum durchdrungen

werden konnte. Der Steilhang zum Schmerbachtal mit seinen umliegenden Geröllfelsen trug sicher ebenfalls zur versteckten Lage des Wiedertäufer-Taufsteines bei.

### **Bauernkrieg:**

Am 3. Mai 1525 verlangten die EinwohnerInnen von Lichtel, (Ober)Rimbach und Wolkersfelden - die zu einer Kirchengemeinde gehören - vom Rothenburgischen Waldaufseher, daß er ihnen gelobe, was er "fürohin Schadens oder Frevels in Hölzern daselbstum finden werde", ihnen und nicht dem Rothenburger Rath anzuzeigen, sie wollen den Frevel selbst einnehmen.

Am 20. und 21. Juni wurden Schwarzenbronn, Lichtel und andere rothenburgische Ort durch Albrecht von Adelsheim gebrannt, geplündert, gebrandschatzt. Daraus läßt sich eine Beteiligung von Lichtel und der anderen zwei Orte ablesen, zumal die Bauern Hans Kern und Paul Klein aus Oberrimbach eine Strafe wegen der Bauernkriegsteilnahme bezahlen mußten.

### **Literatur:**

Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges, S. 517; Carlheinz Gräter, Anmutigste Tochter des Mains, Tauberbischofsheim 1986: Carlheinz Gräter, Der Landturm von Lichtel, Süddeutscher Rundfunk, 24. April 1970.

### **Neusitz**

(Gemeinde Neusitz, Landkreis Ansbach, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Die Kirche steht weithin sichtbar oben am Hang, dabei der ummauerte Friedhof. Der Ort ist durch mehrere Hangeinschnitte unterteilt.

### **Spurenorte/Gebäude:**

Kirche mit Kirchhof: Lagerplatz des Bauernhaufens.

### **Bauernkrieg:**

Überreichung der Beschwerdeschrift (12 Artikel) der Bauern am 26. März (Laetare), die von den drei Geistlichen Lienhart Denner aus Leuzenbronn, Hanns Hollenbach aus Leuzenbronn und Andreas Neusser aus Tauberszell aufgesetzt worden war. Der Bauernhaufen, 2000 Mann stark, bezieht Stellung in Neusitz.

*"Am Lindachsee begegneten ihnen die Unterhändler der Stadt Rothenburg, während sie zu Roß und zu Fuß Dienstag, den 27. März, von Reichardsroth mit neuen, schönen Fahnen im Marsche waren. Auf Wägen führten sie Hakenbüchsen. Der Marsch ging unter den Mauern von Rothenburg vorüber nach Neusitz, dreiviertel Stunden vor der Stadt, wo sie lagerten. Man zählte zu Rothenburg beim Vorüberzug nur noch zweitausend Bauern. Zweitausend andere hatten sich vom Lager zu Reichardsroth aus nach dem Taubergrund gewandt. Während ein Teil die Stadt beobachtete, war der andere hinweggezogen, um im Schöpfergrund, dem bestimmten Sammelplatz, seine Vereinigung mit den Zuzügen anderer Gawe zu vollziehen." (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 364)*

Wir haben hier den Hinweis auf die frühe Arbeitsteilung in der Rothenburger Landwehr. Die Bauern aus der Umgebung von Ohrenbach, aus der Endseer Grafschaft, für die Ohrenbach der Sitz des Centgerichtes war, haben wohl recht früh auch Kontakt mit Bauern aus benachbarten Herrschaften aufgenommen. Diese Aufteilung zeigt

strategisches Geschick. Der überwiegend aus Brettheim und Umgebung stammende Bauernhaufen setzte sich direkt vor die Tore der Stadt, wie ein Keil zwischen die Landwehr und den benachbarten ansbachisch-markgräfischen Gebieten. Deshalb ließ wohl auch der Rat von Rothenburg den Versuch des Markgrafen, ein gegenseitiges Unterstützungsabkommen zu schließen, negativ bescheiden. Die Hauptleute der Bauern treten mit dem Rat und dem Gemeindeausschuß der Stadt Rothenburg in Verhandlungen. Die Stadt selbst war noch im Ringen um die innere Hegemonie der drei verschiedenen, sich gebildeten Parteien und damit um die Haltung gegenüber den Bauern. Noch waren die Patrizier nicht entmachtet, die einen großen Besitzanteil an den Gebieten der Rothenburger Landwehr hatten, ihren Reichtum der Ausbeutung der Bauern verdankten:

*"Die Rothenburger Bauerschaft, das heißt der Teil, der nicht mit Florian Geyer hinwegzog, war damals im Lager zu Neusitz zurückgeblieben, drei Viertelstunden von der Stadt Rothenburg; sie lagerte bei dem Kirchhof, der mauerfest und hoch gelegen war. Wie ein Beobachtungsheer saß dieser Haufe hier im Angesichte der Stadt und beherrschte die Straße nach Ansbach. Am 29. März, nachmittags, ritten zweiunddreißig Hauptleute und Räte der Bauern zur gütlichen Handlung in Rothenburg ein; sie hatten es den Botschaftern des Stadtausschusses zugesagt. Sie sprachen mit den Bürgern als mit Brüdern. Da aber die Bürger ungeachtet des äußeren Scheins gleicher Gesinnung andere, sehr verschiedene Interessen hatten, so ritten die Hauptleute wieder weg und bestanden darauf, daß ferner alles schriftlich verhandelt werden müsse." (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 577)*

Als die Haltung der Stadt Rothenburg lange Zeit unentschieden blieb, drängten die Hauptleute des in Würzburg versammelten fränkischen Bauernheeres auf Anschluß. Zudem versuchten die Bauern der Rothenburger Landwehr selbst, die Stadt zu infiltrieren, den Anschluß zu erzwingen und die vorhandenen Einrichtungen der verschiedenen Klöster zu übernehmen. In Neusitz wirkte Pfarrer Hans Stocklein, der gesagt haben soll, er wüßte, wie man 300 Mann dazu in die Stadt Rothenburg hineinbringen könnte. Zu den Bauern habe er auch von einem Reich gesprochen, in dem alle Menschen gleich seien. Er wurde nach dem Ende des Aufstandes an den Pranger gestellt, erhielt ein Kreuz an die Stirn gebrannt und wurde dann zusammen mit einem Bauern von Diebach mit Ruten geschlagen.

#### **Literatur:**

Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthof Neusitz; Aischtal-Radweg, Mühlthal-Radweg

#### **Nordenberg**

(Gemeinde Windelsbach, Kreis Ansbach, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Nordenberg liegt in einem Taleinschnitt, umrahmt im Halbkreis von den Bergen und der dichten Bewaldung. Kühle Zugluft, Winde, selbst im heißen Sommer. Die Torhofstraße weist auf die ehemalige Öffnung in der Dorfbefestigung hin. Am Landgasthof Nordenberg gibt's noch eine Haltestelle der Kraftpost, im Ortsbild kleine Tagelöhnerhäuser, viel Fachwerk, Bauerngärten. Insgesamt eine hängige Ortslage.

**Bauernkrieg:**

März 1525

Anführer des Ohrenbacher Haufens waren Fritz Wölkner (Molckner) aus Nordenberg, Hanns Vogler von Hartershofen, Paul Ickelsheimer aus Ohrenbach.

**Literatur:**

Günther Franz (Hg.), Der Deutsche Bauernkrieg - Aktenband, München und Berlin 1935; Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg.

**Touristische Infrastruktur:**

Landgasthof

**Oberscheckenbach**

(Gemeinde Ohrenbach, Landkreis Ansbach, Bayern; z. Zt des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Oberscheckenbach ist mehr eine Ansammlung großer Höfe, mehr ein Haufendorf, viele Fachwerkhäuser.

**Spurenorte/Gebäude:**

Das Chorturmkirchlein St. Kilian aus dem 14. Jahrhundert soll laut Ortsauskunft einmal eine Riemenschneiderfigur besessen haben. Schöne kleine Kirche mit Linde. Die Empore nimmt fast das ganze Kirchenschiff ein.

**Bauernkrieg:**

Nach dem Bauernkrieg war der Ort lange Zeit eine Wüstung. Lutz Stoltz, der Metzler (Wirt) von Scheckenbach war im Rat der Bauern. Fritz Wölkner (Molckner) von Nordenberg gab in einem Protokoll an, daß alle Weiler und Orte um Ohrenbach sich beim Aufstand beteiligt hätten: *"Lutz Stoltz von Scheckhenpach, Metzler, der Bair von Brethaim wer auch der rete und auch waibel und fuerer gewest. Item das war ir anschlag und mainung gewest, das sie niemand weder gult, steuer, zehenden noch gar nichts geben sollten ..."*

*"Am 26. Juli 1527 endete auf dem Marktplatz zu Rothenburg der Schrecken der bäuerlichen Freiheitsbewegung im Rothenburger Land, das Strafgericht der Fürsten und des Adels. ... Lutz Stoltz aus 'Scheckhenbach uf der Eben', Endres Krieg aus 'großen Harpach' und Peter Kerner aus Gickelhausen wurden die Finger abgehauen und sie wurden zugleich aus dem Rothenburger Reichsstadtgebiet ausgewiesen und mußten hinfort ihre Heimat meiden."* (Fritz Mägerlein, Ohrenbach, 1992, S. 31)

**Literatur:**

Günther Franz (Hg.), Der Deutsche Bauernkrieg, Aktenband, München und Berlin 1935; Fritz Mägerlein, Aus Ohrenbachs Vergangenheit, 1992.

**Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus zum Löwen; Wirthausmuseum neben der Kirche

**Ohrenbach**

(Gemeinde Ohrenbach, Kreis Ansbach, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Der Ort liegt ziemlich geduckt, umringt auf einer Seite von Obstbaumwiesen. Ackerbaulich geprägt. Viele Fachwerkhäuser. Die Kirche ist eine Wehrkirche. Das Kirchenschiff wird fast völlig von der Empore überdeckt.

#### **Spurenorte/Gebäude:**

- Kirche: Die Ausübung des Pfarramtes durch den Pfarrer war ein Anlaß des Aufstandes. Der Pfarrhof wurde von Bauern geplündert.
- Vogthaus
- Gasthaus Rotes Roß als die historische Gaststätte ("Schwarzenwirt"). Eine Schale gibt Hinweis auf die heutige "Schwarze Schar".
- Seit 20 Jahren gibt es eine Gruppe "die schwarze Schar". Gegründet 1974 aus dem Kreis der Landjugend heraus. Am 25./26. Juni 1994 wurde mit einem großen Straßenfest und 12 Historiengruppen das 20jährige Jubiläum gefeiert. Vorläufer der "Schwarzen Schar" gab es in Ohrenbach bereits 1927, als ein Bauerntag in Rothenburg abgehalten wurde. Ebenso bestand 1952 eine Gruppe.

#### **Bauernkrieg:**

Am 21. März Versammlung in Ohrenbach. *"Die 'Schwarze Schar', genannt nach dem 'Schwarzenwirt' zog nach Rothenburg, um sich lautstark gegen die hohen Frongelder der Stadt aufzulehnen."* (Verwaltungsgemeinschaft Rothenburg o. d. Tauber, o. J., S. 20) Der Zug wurde von ca. 30 Personen unter Trommeln und Pfeifen gebildet. Brettheimer Bauern schließen sich ihnen in Rothenburg an. Aufrührerische Reden gegen den Rat. Zurück im Dorf findet eine Gemeindeversammlung statt mit dem Beschluß, sich zu empören. Abgesandte werden in die benachbarten Gemeinden geschickt. Es kommt zu einer Zusammenkunft von gerüsteten Männer aus 18 Gemeinden, zur Wahl von Hauptleuten (Simon Neusser, Georg Ickelsheimer) und zur erneuten Aussendung von Boten entlang des Taubertals und der Östheimer Steige ins hallische Gebiet.

Als weitere Erhebung erfolgt in der Rothenburger Landwehr die Bildung des Brettheimer Fähnleins. Von Brettheim gehen der Wirt Leonhard Metzler und Hans Böheim nach Ohrenbach, um die Ohrenbacher zu gemeinsamen Aktionen zu gewinnen. Am 23. März kommt es zur Versammlung von ca. 800 Mann in Brettheim (Hauptleute Leonhard Metzler, Wirt und Hanns Beheim). In der Nacht Marsch von Ohrenbacher Bauern im vollen Harnisch, mit den aus den Warten (Landtürmen) entwendeten Hakenbüchsen, mit "etlichen aufgerichteten Fetzen oder Fähnlein" nach Brettheim. Anführer waren Fritz Wölkner aus Nortenberg, Hanns Vogler von Hartershofen, Paul Ickelsheimer aus Ohrenbach.

Die Bauern des Ohrenbacher Centgerichtes sammeln sich in den folgenden Tagen im Hartwald bei Reichardsroth. *"Bisher hatten die rothenburgischen Bauern sich noch nicht mit anderen verbunden. Jetzt aber schlossen sich markgräfische Untertanen und die Hintersassen anderer Herrschaften an sie an. Die Wirkungen ihrer eigenen Boten, die sie an die Tauber und in anderen Richtungen hin und her gesandt hatten ... zeigten sich."* (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 362). Hieraus können sich die Kontakte mit Florian Geyer und Pater Ambrosius, in den Schöpfgrund, ergeben haben.

Die Stadt Rothenburg geriet damit in eine fatale Lage. Sie lag zwischen den zwei Aufstandskernen, die das bisherige militärische Potential der Stadt aufsogen, denn die Rothenburger Landwehrbauern waren die militärische Streitmacht der Reichsstadt, ihr territoriales Wehr-, aber auch Angriffssystem.

Die beiden Haufen forderten die Dörfer der Umgebung zum Anschluß auf. Anfangs wurde gegenüber dem Rat der Stadt Rothenburg der Aufstand geschönt. Der Rat von Rothenburg ließ erkunden, was die "Rotirungen" der Bauern zu bedeuten hätten. Es sei eine Hochzeit im Ort oder man wolle auf Kirchweih. Die Kirchweih war vielfach von den

Bauern als Aufstandsbeginn gewählt worden. So auch bei den Schöntaler Bauern, die die Kirchweih in Hüngheim als Sammlungsbeginn nutzten: *"... nach alter Sitte ging es da in festlich geordneten Zügen aus allen benachbarten Orten herbei nach dem Punkte, wo die Kirchweih war, von einem Dorf durch das andere, in schmuckem Hut und Gewand, mit fliegendem Fähnlein, mit Trommeln und Pfeifen, mit Juhugejauchz, mit Speiß und Schwert; denn selbst zum Tanze gefiel man sich in Waffen."* (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 353) Es tanzten nicht nur die Bauersleute, Bauer und Bäuerin. Recht schnell und gründlich wurden nun in der Rothenburger Landwehr die Verhältnisse zum Tanzen gebracht. Florian Geyer dialektisierte das zum Tanzen bringen der Verhältnisse, das Trommeln und Pfeifen: *"Es ist die Zeit gekommen und die Axt dem Baum an die Wurzeln gesetzt; der Tanz hat erst recht angefangen, und es soll einem jeden Fürsten vor seiner Türe gepfiffen weden: Wollen wir die Axt zurückhalten? Wollen wir selbst schon wieder aufhören?"* (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 689) Die Waffe der Kritik wurde durch die Kritik der Waffe bestärkt. Das Trommeln und Pfeifen klingt von nun an in den Ohren der fränkischen Herrschaften.

26. März (Laetare)

Überreichung der Beschwerdeschrift (12 Artikel) der Bauern, die von den drei Geistlichen Lienhart Denner aus Leuzenbronn, Hanns Hollenbach aus Leuzenbronn und Andreas Neusser aus Taubertzell, aufgesetzt worden war. Der taubertallinksseitige Teil des Rothenburger Landwehr-Bauernhaufen, 2000 Mann stark, bezieht am 27. März Stellung in Neusitz.

Der Ohrenbacher Haufen zog in den Schüpfgrund und blieb auch eine Zeitlang unter Florian Geyer beim in den Versammlungen von Bauern in Ober- und Unterschüpf gegründeten Odenwälder (Schüpfen) Haufen. Dieser erhielt Zuzug aus allen umliegenden Orten und verschiedenen Herrschaftsbereichen (Pfalzgräfische, Würzburgische, Mainzische, Deutschherrische, Hohenlohische, Kleinadel etc.), die Predigt hielt der Waldmannhofener Pfarrer Friedrich Süß, ehemaliger Augustinerpater Ambrosius, Jörg Metzler aus Ballenberg wurde zum Feldhauptmann gewählt.

Florian Geyer wechselt dann Anfang April mit dem Ohrenbacher Haufen ins Taubertal, zum Taubertaler Haufen über und übernimmt bei diesem die Verhandlungen mit den Städten. Der Ohrenbacher Haufen kehrt teilweise in die Landwehr zurück.

Die kampferprobten Bauern der Rothenburger Landwehr, der Rosenberger und Schillingsfürster Herrschaften (Ohrenbacher und Brettheimer Haufen), die teilweise gut bewaffnet und militärisch ausgebildet waren, haben weder an der Schlacht von Königshofen am 2. Juni noch an der von Ingolstadt / Sulzdorf am 4. Juni teilgenommen. In der Nacht zum 28. Mai waren sie zwar von den fränkischen Hauptleuten nach Krautheim aufgeboten worden, versammelten sich aber zuerst am Endseer Berg, um den Aischgründer Bauernhaufen, der sie zur Unterstützung gegen den Markgrafen von Ansbach gebeten hatte, zu flankieren. Nachdem der Markgraf daraufhin zum Schutz seiner Residenz Onolzbach (Ansbach) abgezogen war, rückten sie *"voller Kampflust, um dem ersten Aufgebot zu folgen. Hier aber kamen ihnen die von Königshofen enttrittenen Hauptleute und der übrige Troß der Fliehenden entgegen. Auf die sichere Kunde von der Niederlage gingen sie zurück, jeder in seine Heimath..."* (H. W. Bensen, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, 1840). So blieb zum Ärger des Adels gerade der Haufen, der im fränkischen den Bauernaufstand als erstes verursachte, von den großen Katastrophen und menschlichen Lebensverlusten zunächst verschont: *"und kam also derselben schelmen kainer mer hinauß nach sunst in ainiche schlacht. Das nit allein bey Fürsten herren und gemainen Adel. Sondern auch bei Iren selbs Herrschaften nit kleinen mißfall. Verdrieß und Neid pracht."* (Th. Zweifel.) Vergeltungskommandos unter dem Befehl des ansbachischen Markgrafen und des würzburgischen Bischofs marschierten in

das Landwehrgebiet ein.

Am 29. Juni werden Ohrenbach und Brettheim verbrannt. Über das Schicksal der Bevölkerung gibt es widersprüchliche Meinungen. Nach der einen haben sich die OhrenbacherInnen sich und ihre Habe allerdings vorher durch Verstecken in den Wäldern der Frankenhöhe in Sicherheit gebracht: *"Markgraf Kasimir traf am 29. Juni mit 500 Pferden, 1000 Mann Fußvolk, 220 Troßwägen und 'seinem besten Geschoß' in Rothenburg ein. Sein Marschall Joachim von Pappenheim setzte sogleich auf markgräflichen Befehl 2 Fähnlein Landsknechte, etwa 300 Mann, nach Brettheim und Ohrenbach in Marsch, wo sie beide Dörfer ausplünderten und niederbrannten. Ohrenbachs Einwohnerschaft, rechtzeitig gewarnt, flüchtete vorher mit ihrer Habe in die umliegenden Wälder.* (Fritz Mägerlein, Aus Ohrenbachs Vergangenheit, 1992, S. 31)

Eine andere Meinung berichtet, daß *"nur drei Bauern überlebten. Die Chronik schreibt, daß nicht nur die Gebäude zerstört wurden, sondern auch Geist und Gesinnung schwer gelitten hätten."* (Verwaltungsgemeinschaft Rothenburg o. d. Tauber, o. J., S. 20)

*"Am 26. Juli 1527 endete auf dem Marktplatz zu Rothenburg der Schrecken der bäuerlichen Freiheitsbewegung im Rothenburger Land, das Strafgericht der Fürsten und des Adels. Symon Nusser, Lutz Reutner, Bartel Schmid gen. Yckelsheimer, dem alten Schmid Claus, Jorig Kaiser, Lienhart Wieser und Jorig Dierolf aus Ohrenbach, Lutz Stoltz aus 'Scheckhenbach uf der Eben', Endres Krieg aus 'großen Harpach' und Peter Kerner aus Gickelhausen wurden die Finger abgehauen und sie wurden zugleich aus dem Rothenburger Reichsstadtgebiet ausgewiesen und mußten hinfort ihre Heimat meiden."* (Fritz Mägerlein, Aus Ohrenbachs Vergangenheit, 1992, S. 31)

In Ohrenbach setzten sich die Nachwirkungen des Bauernkrieges noch bis 1544 fort. Im Ortspfarrer Hanns Luntz, gegen dessen Amtsführung die Ohrenbacher Erhebung mit gerichtet war, hatten die OhrenbacherInnen einen unerbittlichen Kontrahenten. Als der Bauernhaufen am Montag nach Lätäre den Johanniterhof in Reichardsroth plünderten, wurde auch der Pfarrhof in Ohrenbach besucht: *"Sie plünderten bei dieser Gelegenheit auch den Pfarrhof in Ohrenbach, des Pfarrers Hans Lutz eigenen Bauernhof und das rothenburgische Gerichtshaus dortselbst und nahmen auf diese Weise Rache an ihrem Beichtvater, der sie ermahnt und zum Frieden angehalten hatte, den sie bei ihrem Aufbruch nach Brettheim mitnehmen wollten, aber nicht gefunden hatten, und auf dessen Namen sie in beiden Ohrenbacher Wirtshäusern gezecht hatten."* (Fritz Mägerlein, Aus Ohrenbachs Vergangenheit, 1992, S. 28) Aus dem Beschwerdebrief und den bäuerlichen Forderungen geht der Konflikt zwischen dem Pfarrherrn und seiner Gemeinde hervor. Den Zehnt sollten nur noch jene Pfarrer genießen, die ihr Pfarramt selbst ausübten und es nicht Kaplänen überließen. Wo ein Kaplan das Pfarramt leistete, solle dieser den Zehnten bekommen. Die Artikel scheinen geradezu auf die Praxis des Ohrenbacher Pfarrers gemünzt zu sein. Auch nach dem Bauernkrieg fuhr er in den alten Bahnen weiter.

Dieser entnahm dem Gemeindewald Bauholz, verkaufte es, ohne aber den zerstörten Pfarrhof davon wieder aufzubauen. Die Dorfmeister beschwerten sich beim Rat von Rothenburg: *"Er habe entgegen jedem Recht im Gemeindewald Bauholz fällen lassen, es in der von ihm gekauften Hofstatt verbaut und den verbliebenen Rest hiervon seinem Hintersassen bzw. Lehensuntertanen in Großharbach überlassen. Er habe in den zurückliegenden 'theuren Jahren' die Pfarrgüter 'genutzt und seinen seckel (=Säckel = Geldbeutel) damit gefüllt', aber den Pfarrhof habe er nicht bauen lassen. Sie bitten im Namen der von ihnen vertretenen Gemeinde Ohrenbach, den Pfarrer zum Bauen anzuhalten. Der Pfarrer erwiderte am Samstag nach Egidy (1. Sept.) auf diesen Angriff und führte aus: die Ohrenbacher haben entgegen ihrem Treueid ihre Obrigkeit bekriegt,*



sie haben den Bauernkrieg 'genießt' (= genossen), sie haben zu Kriegsbeginn im Pfarrhof nach ihm gesucht und als sie ihn nicht fanden, auf seinen Namen gezechet. Er selbst mußte wegen Lebensgefahr drei Wochen in Rothenburg und Uffenheim verbringen, welche 'flucht' ihm 5 fl. 'Zehrungskosten' abverlangte. Ohrenbachs Dorfmeister, Bürger, Bauernhauptleute und -räte haben an Lätare 1525 den Pfarrhof ausgeraubt, seiner Magd 2 fl. abgenommen, als sie nach dem Krieg nach Hause kamen, ihren Troßwagen im Pfarrhof abgestellt und ihm am Karsamstag 2 fl. Schatzung steuern lassen. Wegen ihrer Beteiligung am Bauernkrieg und wegen ihres 'Geheimbundes zu Schwaben' wurden seine Pfarrkinder bestraft und das 'gesampte dorff wurde verprannt', so daß auch ihm Haus, Scheune, Heu, Stroh, Hausrat und Holz 'verprannt und verwüst' wurden. Die Schuld hierfür trage einzig und allein die Bürgerschaft Ohrenbachs. Seine ihm dadurch verursachten Schulden stehen mit 200 fl. zu Buche." (Fritz Mägerlein, Aus Ohrenbachs Vergangenheit, 1992, S. 32)

Das Ende des Bauernkrieges brachte eine Re-Katholisierung in der Reichsstadt und in der Landwehr. Auch der Ohrenbacher Pfarrer kehrte in den päpstlichen Schoß zurück: "Johannes Lunz, Ohrenbacher Pfarrer, den man der Zuneigung zum Luthertum und zur Bauernbewegung verdächtigte und der das Abendmahl in beiderlei Gestalt gereicht und die Messe deutsch gelesen hatte, suchte im sicheren Schoß seiner angestammten Kirche von neuem Schutz. Nach seinem Abgang - ob durch Verzicht oder Tod, ist nicht bekannt - mußte Ohrenbach wegen Priestermangels auf einen eigenen Pfarrer verzichten." (Fritz Mägerlein, Aus Ohrenbachs Vergangenheit, 1992, S. 85) 1544 wurde die Reformation in Rothenburg und in der Landwehr eingeführt. In das neu erbaute Pfarrhaus von Ohrenbach zog nun ein lutheranischer Pfarrer ein.

#### **Literatur:**

H. W. Bensen, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken, 1840; Günther Franz (Hg.), Der Deutsche Bauernkrieg - Aktenband, München und Berlin 1935; Carlheinz Gräter, Götz von Berlichingen. Auf den Spuren eines abenteuerlichen Lebens, 1986; Fritz Mägerlein, Aus Ohrenbachs Vergangenheit, 1992; Verwaltungsgemeinschaft Rothenburg o. d. Tauber, o. J.; Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus Rotes Roß  
Gasthaus Sonne

#### **Reichardsroth**

(Gemeinde Ohrenbach, Kreis Ansbach, Bayern; zur Zeit des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig, Spital des Johanniterordens)

Ackerbaulich geprägter Ort mit einigen großen Höfen, aber auch viel ältere Bausubstanz, verfallend wirkend. Am Ortsende, gegen Langensteinach zu, steht eine mächtige Eiche, davor ein Sühnekreuz. "Zwischen der Niederlassung der Johanniter, die sich im Münsterraum (Kirche mit Friedhof), Kommendebezirk und Wirtschaftshof aufgliederte, im Süden und dem 'Grabenreuterhaus' und dem Landturm am nördlichen Dorfausgang, reihen sich an beiden Straßensäumen die Bauernhöfe, mit der Giebelseite ihrer Wohnstallhäuser der Straße zugewandt, so daß man das kleine Kirchdorf 'zum Rödlein' im Gegensatz zu seinen nachbarlichen Haufendörfern den Straßenorten zurechnen kann." (Fritz Mägerlein, Aus Ohrenbachs Vergangenheit, 1992, S. 237)

Mit der Errichtung der Landhege 1430 war Reichardsroth einer der nördlichen Punkte des Landwehrgebietes. Die Straßeneinfahrt in die Landwehr bekam einen Landturm. Am

ehemaligen Zollhaus findet sich noch ein Wappen. Die Bedeutung des Ortes ergab sich als eine Station auf der Straße Italien - Mitteleuropa.

An die Gebäude des Johanniterordens erinnern der Rundbogeneingangsrest der ehemaligen Johanniter-Kommende mit Pilgerspital, die Hofanlage mit Gebäuden und die ev.-luth. Filialkirche St. Johannis, erbaut 1254, hin. Die ehemalige, mächtige Johanniterspitalkirche ist heute ein kleines, dennoch massives Kirchlein. Die Fenster mit den Kreuzschlitzfenstern des Ordens, Säulen und Kapitelle sind noch erhalten, am massigen Turm zeichnen sich noch die Reste des ehemaligen Kirchenschiffes ab. Deshalb steht heute der Turm Richtung Westen, nicht wie üblich nach Osten. Romanische Bögen zeigen die Erbauungszeit. Vor der Kirche ein Bildstock von 1595.

### **Spurenorte/Gebäude:**

- Ein Sammlungspunkt der Ohrenbacher Bauern und der Bauern aus den umliegenden anderen Herrschaften war das Centgericht "Ohrenbach / Rode". *"Im Wald südlich der Steinach, dem sogenannten 'Hartwald' bei Reichardsroth, gab es schon um 800 das 'Centgericht Ohrenbach'. An der heutigen B 25, dem alten 'Kaiserweg', der damals von Würzburg über Augsburg nach Italien führte, entstanden eine Raststätte, einige Bauerngüter und ein Hof des Gerichtes. Im Jahre 1387 wurde das 'Centgericht Rode' an die Stadt Rothenburg verkauft. Später 1430 erwarb der Rothenburger Bürgermeister Heinrich Toppler ein großes Landgebiet mit 30 Dörfern und Weilern, die in die Landhege der Stadt einbezogen wurden. Innerhalb unserer Gemeinde stehen aus dieser Zeit noch zwei teilweise erhaltene Zollstationen (Landtürme)."* (Verwaltungsgemeinschaft Rothenburg ob der Tauber, o. J., S. 20)

- Zur logistischen Versorgung des sich versammelnden Haufens diente das Spital St. Johannes Bapt. des Johanniterordens mit Spitalhof und Spitalkirche aus dem 12./13. Jahrhundert. *"Die Bauern verkauften einen Teil des dem Johanniterkomtur Caspar von Stein abgenommenen Getreides und Viehs und bezahlten vom Erlös die Fahne, die sie hatten anfertigen lassen. Wo diese aufgerichtet wurde, da war der Aufstand proklamiert. Hier wie an vielen anderen Orten kam dem Aufrichten der Fahne - wie schon in der Bundschuhbewegung - eine große Bedeutung zu, da dieser Akt mobilisierend wirkte."* (Günter Vogler, Die Gewalt soll gegeben werden dem gemeinen Volk. Der deutsche Bauernkrieg 1525, Berlin 1983, S. 96)

### **Bauernkrieg:**

Nach der Bildung der Haufen in Brettheim und Ohrenbach mahnten diese die umliegenden Dörfer auf. Insbesondere diejenigen, die in den jeweiligen Centgerichtsbezirken, Amtsbezirken lagen. Auch die Bauern der Rothenburger Besitzungen (z. B. Dottenheim, Westheim, Oberstetten u.a.), die außerhalb der Rothenburger Landwehr lagen, zogen zu. Die Aufstandszentren sogen auch Bauern und Bäuerinnen anderer Herrschaften, besonders aus den direkt benachbarten ansbachisch-brandenburgischen Gebieten der Markgrafschaft an. Die Bildung zweier Haufen auf dem Gebiet der Rothenburger Landwehr entspricht auch der Einteilung in zwei Landvogteien. Die rechts der Tauber liegende hieß "im Gau", die linke und größere "im Zwerchmayer".

In der Sammlungszeit vor dem 26. März müssen erste Kontakte zwischen den Rothenburger Bauern und den schon lange vorher Kontakte knüpfenden, auf eine günstige Gelegenheit wartenden Georg Metzler aus Ballenberg, Wendelin Hipler aus Ohringen, Pater Ambrosius aus Waldmannshofen, Florian Geyer von Giebelstadt und vielen weiteren im Odenwald (Bauland), Jagsttal, Hohenlohe, Taubertal und Gau, erfolgt sein. Nach der Sammlung des Bauernhaufens in Reichardsroth, der wohl um die 4000 Personen umfaßte, trennte sich die Rothenburger Landwehr. Ein Teil wandte sich nach Neusitz, um direkt vor die Stadt Rothenburg zu ziehen. Der andere Teil zog aus dem Gebiet der Landwehr hinaus.

Am 26. März erfolgte zwischen Unter- und Oberschüpf mit geschickter Dramaturgie die Vereinigung. Von Oberschüpf aus zogen die Odenwälder Bauern heran, von Unterschüpf die Ohrenbacher. Auf halber Wegstrecke trafen und verbrüdereten sie sich (Siehe Unterschüpf, Orte D). *"Im Schüpfgrund, einem Tale des Odenwaldes, war das allgemeine erste Lager bezeichnet. Hier vereinigten sich mit den ersten Odenwäldern die aus dem Lager von Reichardsroth seitwärts nach dem Taubergrund gezogenen zweitausend Ohrenbacher aus der Rothenburger Landwehr, die sich von den Brettheimern getrennt hatten."* (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 367)

Wann, wo, wie Florian Geyer zu den Ohrenbacher Bauern stieß, ist noch ungeklärt. Lokale, regionale Forschungen stehen noch darüber aus. Über die Beachtung der verschiedenen Besitztümer der Geyer von Giebelstadt im Steinachtal, bei Mergentheim usw. ließe sich eventuell sein damaliger Aufenthaltsort rekonstruieren. Auf jedenfall ist der Ohrenbacher Haufen nicht über Giebelstadt von Reichardsroth nach Unterschüpf gezogen, das verrät die regionale Topographie, ein Blick auf die Landkarte ebenfalls. *"Als der Ohrenbacher Haufe nach dem Schüpfgrunde zog, fanden sie unterwegs einen tüchtigen Anführer. Sie kamen nicht weit von der starken Burg Giebelstadt vorüber, die dem edlen Geschlechte der Geyer von Geiersberg gehörte. Einer dieses Geschlechtes legte, wie einst Graf Rudolf von Werdenberg unter den Appenzellern, den Rittermantel ab und trat zu den Bauern, freiwillig als ihr Bruder. Es war Florian Geyer, der schönste Held des ganzen Kampfes."* (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 382)

#### **Literatur:**

Carlheinz Gräter, Götz von Berlichingen. Auf den Spuren eines abenteuerlichen Lebens, 1986; Fritz Mägerlein, Aus Ohrenbachs Vergangenheit, 1992; Verwaltungsgemeinschaft Rothenburg ob der Tauber, o. J.; Günter Vogler, Die Gewalt soll gegeben werden dem gemeinen Volk. Der deutsche Bauernkrieg 1525, Berlin 1983.; Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthof Zur Frohen Einkehr

#### **Rothenburg**

(Stadt Rothenburg, Kreis Ansbach, Bayern; zur Zeit des Bauernkrieges Freie Reichsstadt und Zentrum der Rothenburger Landwehr)

Die Stadt Rothenburg ist allein mit dem touristischen Blick nicht verstehbar. Auch kann die Entwicklung der Stadt nicht ohne ihr Umland, ohne die Stadt-Land-Beziehungen zu ihrem Territorium der Rothenburger Landwehr, einem fast geschlossenen Gebiet von über 160 Dörfern, nicht verstanden werden. Die Patrizier der Stadt kauften vom Adel dessen Besitzungen auf und arrondierten dadurch ein Gebiet, das mit der Rothenburger Landhege, einem Wall-Graben- und Hecken-System vor unbefugten Eindringlingen oder raubritterlichen Beutezügen geschützt war. Der Landbesitz, die Einnahme der Zehnten, Gülten, Pachten usw., aber auch der Absatz Rothenburger Produkte im Gebiet der Landwehr war die Basis für den Reichtum der Stadt, Grund auch für die Anfänge des Bauernkrieges in den Dörfern der Rothenburger Landwehr. Die Stadt lebte also nicht vom Fernhandel und Geldverkehr wie andere vergleichbare "Groß-Städte" der damaligen Zeit, sondern konkret auf ihre ackerbaulich genutzte Region bezogen. Wer das "Mühlental" an der Tauber um Rothenburg herum abradelt, wird praktisch auf die Bedeutung

Rothenburgs für die Getreideverarbeitung, für den Getreidehandel, für die Brotbackkunst stoßen. Wegen dieser engen regionalen Verflechtung konnte Rothenburg mit den anderen Städten bei der zunehmenden Kapitalisierung, Intensivierung und Verbreiterung der Warenverkehre nicht mithalten. Die Stagnation Rothenburgs war damit festgeschrieben. Die Stadt war Stein gewordene Geschichte, kam nicht mehr vorwärts. Nach 1800 wurden der Stadt die Glieder amputiert, als die Gebiete der Rothenburger Landwehr an Bayern und Württemberg verteilt wurden. Das Jahrhunderte alte Wirtschaftssystem war mit einem Schlage auseinander geschnitten. Landesgrenzen und damit neue Zölle beendeten bzw. behinderten den gegenseitigen Waren- und Güterverkehr.

Rothenburg ist aber auch eine Stadt des Bilderlesens. Anhand der Gebäude, der Lage der Stadt, läßt sich die Geschichte entziffern. Nach dem touristischen Staunen über das "Romantische Rothenburg" setzt das Kombinieren ein. Ein Wanderer durch das Taubertal, durch Rothenburg, Wilhelm Heinrich Riehl, der damit erst den Kult um Rothenburg mitverursachte, beherrschte noch die Kunst des Zeichenlesens, der Entdeckung von (versteinerten) Botschaften.

Rothenburg ist die einzigste Stadt an der Tauber, die nicht vom Weinbau geprägt ist. Das verdeutlicht ihre dem Tal nur zugewandte Lage, während die anderen Tauberstädte in der Talsohle selbst liegen, von den Hängen umrahmt werden. Der wirtschaftlich dominierende Teil Rothenburgs war ackerbaulich bestimmt. Die Hänge unterhalb der Stadtmauer waren beim Rückgang des Rebanbaus wohl mit die ersten, die aufgegeben wurden. Allerdings ist mit dem angeblichen Meistertrunk von 1631 das Geschick Rothenburgs mit Weinaustrinken verbunden, als Bürgermeister Nusch angeblich über 3 Liter Wein in sich aufnahm. Die erst spät inszenierte Geschichte hat wohl ihren Kern darin, daß Tilly vermutete, in dem ihm vorgesetzten Krug könnte vergifteter Wein sein und der Altbürgermeister davon nippen mußte.

In der Stadt Rothenburg lebten aber zahlreiche Häcker, die als Wander- und Saisonarbeiter in den umliegenden Weingebieten des Taubertales, aber auch in der Maingegend oder gar noch weiter weg arbeiteten. Diese Häcker lebten in absolut verarmten Verhältnissen. Über 60% ihrer Einnahmen mußten sie abgeben. Grundbesitz oder Vermögen hatten sie kaum, viele keines. In der Stadtpolitik Rothenburgs waren ihre Interessen nicht vertreten, sie hatten keine Stimme und Mitspracherechte. Insofern brachte der Bauernkrieg für sie eine Verbesserung der Lage, da sie nun bei den Gemeindeabstimmungen befragt wurden. Zudem zahlten die Bauernhaufen den abgestellten Fähnlein Sold aus, was den Häckern ein Einkommen brachte, das sie sonst nicht hatten und sie bei gewöhnlichen Zeitläuften bis zum Herbst auf einen Verdienst warten mußten. Die Aktionen gegen die Klöster und Grundbesitzenden waren für die Häcker und Häckerinnen symbolische Befreiungsakte. Die Klöster waren die Arbeitgeber, die Lohnauszahlenden, die Traubenabnehmenden. Daraus ergaben sich zahlreiche Konflikte, falls z. B. die Löhne gedrückt wurden. Zudem hatten die Aufkäufe von Weingärten durch die Klöster zahlreiche Weinbauern, die vorher Weinberge pachteten oder besaßen, auf den Stand der besitzlosen Häcker herabgedrückt.

### **Spurenorte/Gebäude:**

- Stadtmauer: Tafel mit Hinweis auf Flucht Karlstadts
- Kriminalmuseum
- Schmiedsgasse "*...Sie wurden alle enthauptet und das Blut floß in kleinen Bächlein die Schmiedsgasse hinunter, als der Henker sein grausiges Werk vollbracht hatte.*"
- Judenkirchhof: Versammlungen der Gemeinde, Abstimmungen, Begräbnisse der Hingerichteten.
- Marktplatz: Abstimmung über eine Beteiligung Rothenburgs am bäuerlichen

Aufstand am 10. Mai, die Häcker stimmten hier dafür.

- Kirche "Unserer Lieben Frau von Cobalzell", Bildersturm.
- Altäre von Tilman Riemenschneider: Jakobskirche; Heiligblutaltar im Westchor; Kreuzaltar von Tilman Riemenschneider, 1510 ursprünglich für die Michaelskirche in Rothenburg gefertigt, aus der im Dreißigjährigen Krieg schwer beschädigten Kirche nach Detwang in die Pfarrkirche Peter und Paul gebracht worden; zwei weitere Altäre Riemenschneiders sind verschollen.
- Reichsstadtmuseum im Dominikanerinnenkloster (Klosterhof 5, Postfach 1363); 1258 gegründet, an der NW-Ecke der älteren Stadtmauer erbaut, 1518/19 wurde der westliche Klostertrakt, der Prioratsbau an der Stadtmauer zum Taubertal errichtet. 1524 verließen die ersten Nonnen das Kloster im Zuge der Reformation, 1554 starb der Konvent mit der letzte Nonne aus. Die Verwaltung des Kloster ging in die Hände der Stadt über, danach Steuerstube, Getreidelagerung, Pfarrwitwensitz, seit 1935 Museum. In den ehemaligen klösterlichen Wohn-, Schlaf- und Wirtsräumen, in der mittelalterlichen Küche, im Konventssaal und im Refektorium aus dem 15. und 16. Jahrhundert sind Möbel, Gemälde, Skulpturen, Waffen, Hausrat, Handwerksgerät und jüdische Grabsteine aufgestellt. Im Kreuzgang Steinskulpturen wichtiger Baudenkmäler Rothenburgs im Original. In der 1813 abgebrochenen Klosterkirche befand sich das letzte für Rothenburg geschaffene Werk Riemenschneiders, der Allerheiligenaltar.

## **Bauernkrieg:**

### 24. März

In Rothenburg innere Auseinandersetzungen, Bildung von drei Fraktionen: Evangelische Partei (angesehene und wohlhabende Männer) unter Ehrenfried Kumpf mit dem Ziel kirchlicher Reformation; Radikale Partei (geringere, verschuldete Bürger) unter Stephan von Menzingen; Konservative Partei (Patrizier, Verwaltung). Bildung eines "Gemeinde-Ausschusses", eine Art Gegen-Rat und Besetzung der Stadttore durch ihn.

### 25. März

Gemeinde-Ausschuß von Rothenburg legt Rat die Instruktionen vor, daß die Bauern als christliche Brüder freundlich anzusprechen und ihre Beschwerden dem Gemeinde-Ausschuß vorzulegen seien. Botschaft an die in Gebstättel versammelten Bauern. Anfang eines Bildersturmes in Rothenburg, indem in der Nacht dem großen Marterbild auf dem Kirchhof zur reinen Maria der Kopf und die Beine abgeschlagen werden.

### 26. März (Laetare)

Überreichung der Beschwerdeschrift (12 Artikel) der Bauern, die von den drei Geistlichen Lienhart Denner aus Leuzenbronn, Hanns Hollenbach aus Leuzenbronn und Andreas Neusser aus Taubertal aufgesetzt worden war. Der Bauernhaufen, 2000 Mann stark, bezieht Stellung in Neusitz.

### 27. März

Der Gemeinde-Ausschuß von Rothenburg ruft die Gemeinde zusammen, Zusammenschluß des Inneren und Äußeren Rates, Diskussion der bäuerlichen Beschwerden.

### 29. März

Verhandlung von 30 Hauptleuten der Bauern mit dem Gemeinde-Ausschuß in Rothenburg. Hilfeersuchen des Rates von Dinkelsbühl; Botschafter aus (Schwäbisch) Hall treffen in Rothenburg ein, Ablehnung des Beistandsangebotes. Bauern lagern auf der linken Seite der Tauber beim reichen Schandhof, zum Spital von Rothenburg gehörig.

### 30. März

Weitere Beschwerde-Artikel der Bauern an den Gemeinde-Ausschuß von Rothenburg: "denn alle Pflanzung, die Gott der himmlische Vater nit gepflanzt hat, soll ausgereutet werden". Keine Zehnte und Gülte mehr, Schuldenvergleiche.

1. April

Einreichung von Klageartikel der Rothenburger Handwerker, Aufforderung zur Auslieferung der Gemeinderechnungen an den Gemeinde-Ausschuß.

4. April

Zug der Rothenburger Landwehrbauern in den Taubergrund, Besetzung Kloster Schäfersheim, Verbrüderung mit anderen Bauernschaften (Grünsfeld, Lauda, Weikersheim, Markelsheim, Mergentheim, Bütthard, Markt Bibart u.a.) sowie Zuzug des Mergentheimer Fähnleins (100 Mann): Gründung des Evangelischen Bundes als Vereinigung des Rothenburger und des Tauber Haufens. Taubertäler Bauern übernehmen Führung des Haufens, Hauptleute: Lienhart aus Schwarzenbronn, Fritz Büttner aus Mergentheim, Stierlin aus Zimmern wurde Profoß. Brettheimer Haufen zieht zurück nach Rothenburg.

11. April

Eintreffen von Ruprecht Graf von Manderscheid, Beisitzer des kaiserlichen Kammergerichts und Friedrich von Lidwach, kaiserlicher Rat.

12. April

Gemeindeversammlung in der St. Jacobskirche.

17. April (Ostermontag)

Rothenburg: Erstürmung der Kirche "Unserer Lieben Frau von Cobalzell", Bildersturm.

19. April

Rothenburg: Vergrößerung des Gemeinde-Ausschusses, Entmachtung der Patrizier.

20. April

Rothenburg: Empörung und Bewaffnung von Bürgerfrauen, Drohung Häuser von Priester zu erstürmen.

(Daß der Bauernkrieg natürlich auch ein Bäuerinnenkrieg war, dafür gibt es viele Belege. Sie nahmen zwar weniger an den Zügen der großen Haufen teil, waren aber an den jeweiligen örtlichen Geschehnissen voll beteiligt. Die männlichen Darstellungsformen haben aber bisher darüber weggesehen. In vielen Stellen bei Bensen oder auch bei Zimmermann sind einzelne verstreute Hinweise zu finden. Deren Sprache ist für Männer typisch ("aufsässige Weiber").

Allerdings läßt sich aus den Darstellungen entnehmen, daß die Frauen selbst aktiv wurden, wenn ihre Belange zuwenig berücksichtigt wurden, es ihnen zu langsam vor sich ging oder eine falsche Richtung eingeschlagen wurden. Frauen hatten also durchaus die Möglichkeiten im BäuerInnenkrieg genutzt, selbst Subjekt der Ereignisse zu werden. Die feminine Geschichte des BäuerInnenkrieges steht allerdings noch aus und wird eine völlig neue Sichtweise erbringen:

*"Am 20. Apri schloß sich Anna Ul einem Haufen aufsässiger Weiber an, die, mit Mistgabeln und Spießern bewaffnet, einen mit Hafer beladenen Wagen zu plündern begannen, welcher dem Priester Konrad (Volkmaier) gehörte, der gerade geschäftlich unterwegs war. Während seiner Abwesenheit besorgte sein Verwandter Barthel Horn seine Geschäfte; er hatte zehn Malter Hafer gekauft, die er gerade in Volkmaiers Haus einlagern wollte. - Nachdem die Weiber das Getreide geraubt hatten, brachen sie auch noch die verschlossene Türe auf und stürmten Volkmaiers Haus. Auf der Straße entstand Geschrei, man solle doch das ganze Haus ausplündern, keinen kleinen Nagel zurücklassen. Man begann, seine Geschäftspapiere zu vernichten, seine Möbel zu*

*durchstöbern und seinen Weinkeller zu leeren. Als Barthel Horn und andere versuchten die Plünderung zu unterbinden, kam es zu einer Schlägerei ... Später gab ihr ein Bekannter etwas von dem gestohlenen Getreide. - Volkmar gab später an, er habe einen Verlust von insgesamt 58 Gulden erlitten. Um weitere antiklerikale Ausschreitungen zu verhindern, ordnete die Stadtregierung am folgenden Tag (21. April) an, daß der Großteil der städtischen Priesterschaft den Bürgereid zu schwören sowie die Zusage zu geben hätte, alle Steuern wie ihre Mitbürger zu entrichten." (Roy L. Vice, Weinberge, Winzer und der Bauernkrieg in Franken, In: Die Linde - Beilage zum Fränkischen Anzeiger für Geschichte und Heimatkunde von Rothenburg/tbr. Stadt + Land, div. Nummern 1990)).*

21. April

Rothenburg: Laienpriester und Ordensgeistliche beantragen, Bürger zu werden, Annahme der bürgerlichen Lasten; Klosterfrauen von Rothenburg beantragen Bürgerrecht.

11. Mai

Mißlungener Versuch der Bauern, Rothenburg einzunehmen. *"Die Rothenburger Bürger waren ziemlich erschüttert über den versuchten Handstreich von 300 Bauern gegen die Stadt am 11. Mai. Während der Verhandlungen mit den Bauern stimmte die Gemeinde darüber ab, ob sich die Stadt mit ihnen verbünden sollte. Viele protestantisch gesinnte Bürger betrachteten anscheinend den Bauernaufstand als gottgewolltes Ereignis, das die Einführung der Reformation bewirken sollte; sie sprachen sich demnach massiv für dieses Bündnis aus. Die städtischen Unterschichten, voran die Häcker und die Leineweber, unterstützten es ebenfalls; Florian Geyer vertrat die Bauern bei diesen Verhandlungen, die dazu führten, daß Rothenburg auf die Seite der Bauern übertrat." (Roy L. Vice, Führerschaft und soziales Gefüge des Tauberhaufens während des Bauernkrieges in Franken, in: Die Linde - Beilage zum Fränkischen Anzeiger für Geschichte und Heimatkunde von Rothenburg/tbr. Stadt + Land, div. Nummern 1990)*

15. Mai

Gemeinde Rothenburg beschwört den Bund mit der Bauernschaft, Geschütze aus Rothenburg werden geliefert.

20. Mai

Rothenburger Geschütze werden gegen die Festung eingesetzt.

25. Mai (Himmelfahrt)

Aufmahnung des fränkischen Haufens (in Heidingsfeld) nach Rothenburg, 100 Mann mit Büchsen nach Krautheim zu schicken.

28. Mai

Fränkisches Heer mit 5000 Mann steht kurz vor Neckarsulm und zieht sich ebenfalls nach Öhringen zurück, Aufruf der nach Öhringen geeilten fränkischen Hauptleuten nach Rothenburg, Tauberzell, Mergentheim, Lauda, TauberBischofsheim, Gau, Schüpfergrund, Kilsheim, Miltenberg, Amorbach ihre Mannschaften einzuberufen und zu rüsten; Rothenburger Rat verweigert sich.

3. Juni

Der Rat der Stadt läßt die Stadttore vor den flüchtenden Bauern verschließen. Auch Florian Geyer wird abgewiesen.

7. Juni

Rothenburg unterwirft sich.

12. Juni

Die Auswanderung von Rothenburg beginnt.

16. Juni

Ehrenfried Kumpf entflieht.

18. Juni

Stephan von Menzingen verhaftet.

28. Juni

Markgraf Casimir rückt zu Straffaktionen und Hinrichtungen in Rothenburg ein.

*"Diesmal hält Margraf Kasimir von Ansbach ein blutiges Gericht über die Anführer des Bauernaufstandes. Die Stadt, die sich nach vielem Hin und Her auf die Seite der aufrührerischen Bauern gestellt hatte, mußte sich nach dem Zusammenbruch des Aufstandes am 29. Juni 1525 den Einmarsch des Markgrafen mit 1500 Mann und vielem Geschütz gefallen lassen. Die Kanonen ließ er auf dem Marktplatz so aufstellen, daß alle Hauptstraßen bestrichen werden konnten. In einem Aufruf forderte er: 'Alle Bürger und ihre Knechte sollen dem Rat all ihr Harnisch und Spieß, Hellparten, Degen und lange Brotmesser, auch Armbrüsten und allerlei Büchsen ohn Verzug überantworten; und hinfüro ohne sondere Erlaubnis des Rats kein Wehr mehr, denn allein Brotmesser tragen.'*

*Ferner forderte der Markgraf ein Verzeichnis der Aufwieglern, das er auch erhielt. Am 30. Juni ließ er die Gemeinde auf dem Markte versammeln, wo ein Hans von Seckendorf eine Strafreden hielt, und die Bürger mußten den Reichshuldigungseid leisten. Schon atmeten sie erleichtert auf und glaubten, glimpflich davon gekommen zu sein. Da wurde zum allgemeinen Entsetzen die Liste der Anführer verlesen und diese aufgefordert, in den Kreis zu treten. Nun erkannte man den Ernst der Lage und viele der Aufgerufenen entflohen vom Marktplatz, zum Teil den Ring der Landsknechte durchbrechend. Von den vierzehn Zurückgebliebenen schrien vier so jämmerlich um Gnade, daß man sie einstweilen in den Turm warf, während sich die zehn andern stolz ihrem Schicksal ergaben. Ihre Köpfe fielen noch am gleichen Tage; die Leichen blieben bis zum Abend auf dem Platze liegen. Erst nachts wurden sie in einer Grube auf dem Judenkirchhof eingescharrt. Unter den Hingerichteten befanden sich u. a. Magister Wilhelm Besenmayer und der Priester Hans Rumpf.*

*Am Samstag den 2. Juli sah der Marktplatz ein neues Blutgericht von fünfzehn Hinrichtungen, worunter sich der Ratsherr von Menzingen, der Prediger Dr. Teuschlin und ein blinder Mönch befanden. Das Geständnis war ihnen auf der Folter abgepreßt worden. Eisenhardt erzählt: 'Sind ohne Beicht gestorben und hat's ihrer keiner begehrt, o deus!'*

*Von weiteren zwölf Aufwieglern schreibt Winterbach, daß sie am 16. Juli enthauptet wurden. Viele wies man aus dem Lande oder peitschte sie mit Ruten aus. Die Weiber, die in den geistlichen Häusern geplündert hatten, kamen an den Pranger; die Frauen von Detwang, 'weil sie die Komenturswiesen abgemäht, auf einen Tag ins Narrenhäuslein'." (Paul Heinrich, Das alte Rothenburg ob der Tauber, Rothenburg 1926, S. 149)*

30. Juni

Blutgericht in Rothenburg, 18 Männer werden geköpft.

1. Juli

Stephan von Menzingen, Dr. Deutschlin sowie fünf weitere Bürger werden in Rothenburg hingerichtet, die Leichen müssen zur Abschreckung auf dem Marktplatz liegen bleiben.

#### **Literatur:**

Paul Heinrich, Das alte Rothenburg ob der Tauber, Rothenburg 1926; Wilhelm Heinrich



Riehl, Ein Gang durch das Taubertal; Roy L. Vice, Führerschaft und soziales Gefüge des Tauberhaufens während des Bauernkrieges in Franken, in: Die Linde - Beilage zum Fränkischen Anzeiger für Geschichte und Heimatkunde von Rothenburg/tbr. Stadt + Land, div. Nummern 1990; Roy L. Vice, Weinberge, Winzer und der Bauernkrieg in Franken, In: Die Linde - Beilage zum Fränkischen Anzeiger für Geschichte und Heimatkunde von Rothenburg/tbr. Stadt + Land, div. Nummern 1990; Thomas Zweifel, Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges aus Rothenburg an der Tauber, herausgegeben von Franz Ludwig Baumann, Stuttgart 1878.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Radweg "Liebliches Taubertal", Radweg "Mühlthalweg", Radweg "Aischgrund"; Bahnstation; Jugendherberge; Gaststätten- und Übernachtungsverzeichnis über das Fremdenverkehrs- und Kulturamt; Museen s. o.

#### **Schandhof**

(Stadt Rothenburg o. d. Tauber, Kreis Ansbach, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig, Hof des Rothenburger Spitals)

#### **Spurenorte/Gebäude:**

Mit großen Stallungen, Scheunen, die sich hinunter zum Tal der Schandtauber ziehen, zeigt sich der ehemalige Reichtum des Spitalhofes, weshalb ihn die Bauern als Lagerplatz ausgesucht hatten. In der Literatur wird vielfach der Sandhof, bei Insingen und Oestheim gelegen, angegeben. Zweifel gibt den Schandhof an, Baumann merkt dagegen den Sandhof an (Vgl. Thomas Zweifel, Rothenburg an der Tauber im Bauernkrieg, S. 140f., in: Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs aus Rothenburg an der Tauber (Franz Ludwig Baumann (Hg.)), Stuttgart 1878).

#### **Bauernkrieg:**

Das weitere Lager der Bauern wurde beim Rothenburg nahe gelegenen Schandhof über dem Tal der Schandtauber aufgeschlagen. Die Bauern zogen nun über das Vorbachtal, zuerst über Oberstetten, dann über Niederstetten ins Taubertal hinunter. Nach der Bildung des Tauberhaufens kehrte ein großer Teil der Rothenburger Landwehrebauern zurück, um nun die Stadt Rothenburg zu agitieren.

#### **Schmerbach**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Schmerbach liegt im tief eingeschnittenen Schmerbachtal, sehr kleinräumige Ortslage, viele Fachwerkhäuser, real ländlich-bäuerliches Dorfbild. Der Kirchturm von Schmerbach blickt zeichenhaft aus dem Tal hervor. Die früheren Weinberge im Herrgottstal sind größtenteils dicht überwaldet.

#### **Spurenorte/Gebäude:**

Taufstein und Kanzeln der Wiedertäufer: Zum Taufstein fahren wir die Hangstraße unterhalb der Kirche, zur Gastwirtschaft hoch, biegen dann vor dem Gasthaus mit der Linde den asphaltierten Weg linkerhand, in nördlicher Richtung an den Aussiedlerhöfen vorbei, ein. Über den alleearartig bepflanzten (Birken, Apfelbäume) Weg, fahren wir auf den Wald zu, durch die Landheeg hindurch, die sich hier sehr lang als Linienstruktur mit Gräben und Erdwällen, Bäumen und Büschen abzeichnet. Vor uns breitet sich eine von

Wald und Bäumen (Landheeg) umrahmte Ackerfläche aus. Wir biegen sofort nach dem Wallgrabensystem links ab, der asphaltierte Weg endet und wir radeln entlang der Landhege. Dann um die Kurve, in der Fortsetzung am Waldrand entlang. Sind nun an der Hangoberkante des Schmerbachtals angelangt. Bei der Stelle, an der an einer Aufforstung mit Nadelbäumen, einer Lichtung, ein Weg links in den Wald hineinführt - links stehen Ahornbäume rechts davon ein Steinleseplatz, Holunder und Haselbüsche - machen wir uns nun auf die fußläufige Spurensuche. Wir kommen zu einem Lärchenwald, licht, jung, eingezäunt. An diesen Lärchen vorbei gehen wir vorsichtig genau senkrecht zu den Höhenschichtlinien und zum Hang hinunter. Wir haben einen Hainbuchenwald mit sehr viel Felsengeröll auf dem Boden vor uns. Der Taufstein ist fast brunnenartig, eine Seite ist offen, oben eine Blechabdeckung, die optisch im dunkel-düsteren Wald heraussticht. Einige Kanzeln sind in der Nähe (aufgehäufte Steine), die erste ca. 50 m entfernt (in Richtung Creglingen). Unten im Tal die Aufweitung der Klinge nach Lichtel als eine erschwerte Zugangsmöglichkeit von der Talseite her. Ein Waldweg verläuft etwas unterhalb und wäre ein weitere Zugangsmöglichkeit ab der Seitenklinge in Höhe des Münsterer Stausees mit Parkplatz.

Die Lage des Taufsteins und der Kanzeln in dem unwegigen, unzugänglichen und einsamen Gelände war günstig gewählt. Praktisch im Niemandsland zwischen der Rothenburger Landwehr und den ansbachisch-brandenburgischen Gebieten.

### **Bauernkrieg:**

- Viele der SchmerbacherInnen hatten sich am Aufstand in der Rothenburger Landwehr beteiligt. Gegen Georg Hirsching, dem Pfarrer von Schmerbach, das im Rachezug von Thüngens verbrannt wurde, bestand der Verdacht, die Bauern unterstützt zu haben. Nach Kilian Brack von Schmerbach wurde lange gefahndet, teils wurde er mit Geld, teils mit Fingerabhauen bestraft.

- Die Wiedertäuferbewegung fand im tauberfränkischen, besonders nach der Niederlage im Bauernkrieg, große Verbreitung. Pater Ambrosius, der im März 1525 in Unterschüpf mit seiner Predigt den Anfangspunkt des Odenwald-Neckartaler Haufens mitmarkierte, war lange Zeit Pfarrer in Waldmannshofen gewesen, nur ca. 12 km von Münster entfernt, und auch Mitglied der Wiedertäufer.

### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus zum Hirsch

### **Schonach**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Ackerbaulich geprägter Höhenort.

### **Bauernkrieg:**

Die SchonacherInnen waren früh am bäuerlichen Aufstand beteiligt. Für die Rothenburger Landwehr haben wir unter den Bauernhaufen eine gewisse Ausnahmesituation, das sie als die Militärmacht der Freien Reichsstadt Rothenburg militärisch ausgebildet und hoch gerüstet waren. Deshalb wurde auch ein Hauptmann gewählt, der für den militärischen Drill zu ständig war:

*"... Kriegsleute trugen sich an und wurden angenommen, die Bauern zu exerzieren und fechten zu lehren: Georg Teufel aus Schonach wurde Exerziermeister, Fritz Nagel, der Amtmann von Scheckenbach, als Hauptmann, Kilian Brok als Proviantmeister, Fritz Mölkner als Profos aller versammelten Ortschaften angenommen."* (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 364)

Aus Rechtfertigungsschreiben, gerichtet an die Stadt Rothenburg, nach der Niederlage wissen wir von der Beteiligung Schonachs am Bauernkrieg.

#### **Literatur:**

Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg.

#### **Schwarzenbronn**

(Stadt Creglingen, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Ackerbäuerlich-ländlicher Ort mit Fachwerkhäusern, alte bunt geschmückte Bauerngärten, in einem Vorgarten wachsen auch Tomaten. Am Gasthaus ein Wappen von 1763 und im Ort an der Straßenkreuzung ein tief eingelassener Bildstock.

#### **Bauernkrieg:**

In Schäfersheim verordnete sich der Tauberhaufen ein neues Regiment: Wahl neuer Hauptleute, Räte, Amtsleute: der große Lienhart von Schwarzenbronn, Fritz Büttner von Mergentheim, Hans Stierlin von (Vorbach)Zimmern, Lutz Kutterolfen von Wildenthierbach. In dieser Kombination spiegelt sich schon die Zusammensetzung aus weinbaulichen und ackerbaulichen Gebieten nieder. Der Taubertaler Haufen, das fränkische Heer wird zunehmend von den Massen der Weinbergshäcker gestellt. Die Wahl Lienharts von Schwarzenbronn ist verständlich. Als ehemaliger Landsknecht und Bewohner der Rothenburger Landwehr hatte er die militärische Erfahrung, einen Haufen zu führen.

Am 20. und 21. Juni wurden Schwarzenbronn, Lichtel und andere rothenburgische Ort durch Albrecht von Adelsheim gebrannt, geplündert, gebrandschatzt. Einem weiteren Hauptmann aus Schwarzenbronn, Lienhart Hagen, wurden 50 Gulden Strafe auferlegt.

Im August 1525 wurde der große Lienhart entdeckt, als er in Lendsiedel in einem Wirtshaus sich versteckte. Kunrad Eberhard, ehemaliger Bürgermeister von Rothenburg -, der wegen Bestrafungsaktionen in das benachbarte Kirchberg ritt, zusammen mit Gilg Raymund Beringern, dem Spitalmeister, und einigen Reitern - ließ ihn dort "Kraft des kaiserlichen Landfriedens" erstechen.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus Goldenes Roß; Zimmervermietung

#### **Spielbach**

(Stadt Schrozberg, Kreis Schwäbisch Hall, Ba-Wü; z. Zt des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Spielbach liegt in einer leichten Senke der welligen Landschaft. Alte Fachwerkhäuser, denen gegenüber gut ausgebaute Scheunen stehen (im Gegensatz zu den mehrgeschossigen, steinernen Wohnhäuser der Getreidebauern auf dem Ochsenfurter Gau) und blumenüppige Bauerngärten bestimmen das Ortsbild mit. Das Wappen von Spielbach ist ein Pflug. Die Kirche mit Ummauerung und Friedhof. Auf dem Gutshof an der Straße Richtung Wolkersfelden steht ein Brauereigebäude (Grau'sche Bierbrauerei) mit Sudhaus. Die Wirtschaft beim Fritz ist ein bekannter Geheimtip.

#### **Bauernkrieg:**

*"Im Bauernkrieg wurde ... Spielbach am 20. oder 21. Juni 1525 von Bernhard von Adelsheim und Andern vom Adel, welchen der Rath von Rothenburg 6 Knechte dazu geliehen, gebrannt, geplündert und gebrandschatzt. Baumann 517."* (Beschreibung des

Oberamts Mergentheim, Stuttgart 1880, S. 473f.)

**Literatur:**

Beschreibung des Oberamts Mergentheim, Stuttgart 1880.

**Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus Grüner Baum, Gasthaus Luisenkeller

**Steinsfeld**

Gemeinde Steinsfeld, Kreis Ansbach, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig, Diözese Würzburg)

Steinsfeld liegt in einer Sohle und dem Ortsnamen zum Trotz weist das Ortsbild prächtige Fachwerkhäuser auf. Kleinere Tagelöhnerhäuser zeigen die andere soziale Struktur.

**Bauernkrieg:**

- Der aus Steinsfeld stammende Bauernhauptmann Michael Waltmann wurde mit 100 fl gestraft.
- Das Dorf, das auch als Sammelplatz für Bauern gedient hatte, wurde durch den Plünderungszug Adams von Thüngen, den dieser für das Bistum Würzburg nach dem Bauernkrieg durchführte, schwer heimgesucht.
- Der Pfarrer von Steinsfeld, Hans Herzog, wurde von den Rothenburgern am 2. 8. 1525 spät abends verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen.

**Touristische Infrastruktur:**

Gasthof Zur Neuen Welt, Schwarzes Roß

**Tauberscheckenbach**

(Gemeinde Adelshofen, Kreis Ansbach, Bayern; zur Zeit des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Ehemalig großer Weinbauort mit schönen Fachwerkhäusern. Einige Rebenzeilen weisen noch auf Weinanbau hin.

**Bauernkrieg:**

*"Georg Teufel aus Schonach wurde Exerziermeister, Fritz Nagel, der Amtmann von Scheckenbach, als Hauptmann, Kilian Brok als Proviantmeister, Fritz Mölkner als Profos aller versammelten Ortschaften angenommen."* (Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg, S. 364)

**Literatur:**

Wilhelm Zimmermann, Der grosse deutsche Bauernkrieg.

**Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus Zum Hirschen; Radweg "Liebliches Taubertal"

**Tauberzell**

(Gemeinde Adelshofen, Landkreis Ansbach, Bayern; z. Zt. des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Die flurbereinigte Rebenanlage "Hasennestle" zeigt den Neuanfang des Weinanbaus an.

### **Bauernkrieg:**

Am 26. März (Laetare) wird die Beschwerdeschrift (12 Artikel) der Bauern überreicht, die von den drei Geistlichen Lienhart Denner aus Leuzenbronn, Hanns Hollenbach, Frühmesser aus Leuzenbronn und Andreas Neuffer aus Tauberzell aufgesetzt worden war. Der Bauernhaufen, 2000 Mann stark, bezieht Stellung in Neusitz.

Auch gegen Ende des Bauernkrieges zeigt sich die aktive Rolle der Tauberzeller. Es gibt Indizien, daß der Haufen noch versuchte, von der Stadt Rothenburg Unterstützung zu erhalten, insbesondere Kanonen, um sich wirksam gegenüber dem Markgrafen von Ansbach schützen zu können, der für den Schwäbischen Bund die Bestrafung der Rothenburger Landwehr und der Reichsstadt Rothenburg übernahm und ausführen ließ: *"Als im Namen der am Endseerberg Versammelten Andreas Rösch, der Pfarrer von Tauberzell, sie [die Stadt Rothenburg] um Geschütze anging, 'den grausamen Tyrannen, den Markgrafen, zu schlagen', da hatte der Rat sie verweigert."* (Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg, S. 736)

### **Literatur:**

Wilhelm Zimmermann, Der große deutsche Bauernkrieg.

### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus zum Ochsen, Bistro Reblaus, Zum Falken; Radweg "Liebliches Taubertal"

### **Wildentierbach**

(Stadt Niederstetten, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; zur Zeit des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Ländlich-bäuerlicher Ort mit vielen Fachwerkhäusern. Weinkeller deuten auf den früheren Weinbau hin.

### **Spurenorte/Gebäude:**

- Bildstock Blasius Heyden
- Der in Wildentierbach wohnende Gottlob Haag widmet sich in seinen Stücken und Gedichten neben dem Leben in Hohenlohe, neben der bäuerlichen Welt auch immer wieder dem Bauernkrieg. Eine Radtour auf den Spuren des Bauernkrieges ist auch eine Literatour durch seine Werke.

### **Bauernkrieg:**

Der Vikar Peter Kober wurde von seiner Gemeinde zu evangelischer Predigt und deutscher Messe gedrängt.

In Schäfersheim gab sich der Tauberhaufen eine neue Führung: Wahl neuer Hauptleute, Räte, Amtsleute: der große Lienhart von Schwarzenbronn, Fritz Büttner von Mergentheim, Hans Stierlin von (Vorbach)Zimmern, Lutz Kutterolfen von Wildentierbach.

Als am 23. Mai der Weinsberger (Odenwald-Neckartaler) Haufen von Würzburg unter der Führung Götz von Berlichingen's und Georg Metzler's abzog, um nach Weinsberg zu eilen

und das Heer des Schwäbischen Bundes abzuwehren, wurden vom Bauernrat verschiedene Verpflegungsstationen für Freiwillige eingerichtet, die sich dem Odenwaldhaufen anschließen wollten. Dazu wurde Getreide aus den Kornkästen des Schlosses Haldenbergstetten nach Wildentierbach verladen und dort zu Brot gebacken.

Ab dem 24. Mai versuchte Lutz Kutterolf die Rothenburger Landwehr aufzumachen und zu rüsten.

Über den katholisierenden Ortspfarrer von Wildentierbach namens Blasius Heyden und dessen Ermordung 1530 hat Gottlob Haag ein Stück verfaßt, das 1994 im Niederstettener Tempele aufgeführt wurde. *"Schon kurz nach der Reformation gab es einen lutherischen Pfarrer im Dorf Wildentierbach. Doch nicht lange: Gegen den Willen der Wildentierbacher Bevölkerung wurde er auf Anordnung des Würzburger Bischofs durch den katholischen Pfarrer Blasius Heyden ersetzt. Die Wildentierbacher hatten mit dem Bischof aber noch eine Rechnung offen. Schon deswegen war ihnen ihr neuer Pfarrer ein Dorn im Auge. Blasius Heyden hielt ihrem Druck stand, bis er im Jahr 1530 zwischen Wildentierbach und Heimberg umgebracht wurde."* (Programmheft "Blasius Heyden - oder - Wie mer en Pfarr schlacht. Volksstück von Gottlob Haag in Hohenloher Mundart, Niederstetten 1994)

#### **Literatur:**

Gottlob Haag, Götz vo Berlichinge, 1991; Gottlob Haag, Blasius Heyden, 1994; Programmheft "Blasius Heyden - oder - Wie mer en Pfarr schlacht. Volksstück von Gottlob Haag in Hohenloher Mundart, Niederstetten 1994.

#### **Touristische Infrastruktur:**

Gasthaus zum Reutal, Gasthaus zum Hirschen; Badesee

#### **Wolkersfelden**

(Stadt Niederstetten, Main-Tauber-Kreis, Ba-Wü; zur Zeit des Bauernkrieges zur Rothenburger Landwehr gehörig)

Friedlich ruhiger, abgelegener Ort mit Fachwerkhäusern. Um die Gärten Lattenzäune, viele Höfe sind nicht asphaltiert. Selbst die Hunde liegen auf der Straße, zusammen mit vielen Kinder Ferien auf dem Bauernhof verbringend. Scheinbar von den Verkehren und Fährnissen der übrigen Welt abgeschnittene Idylle.

#### **Bauernkrieg:**

3. Mai 1525: Die Bevölkerung von Lichtel, Rimbach und Wolkersfelden verlangt vom Rothenburgischen Waldaufseher, daß er ihnen gelobe, was er "fürohin Schadens oder Frevels in Hölzern daselbstum" finden werde, ihnen und nicht dem Rothenburger Rat anzuzeigen, sie wollen den Frevel selbst einnehmen. (Baumann Quellen 304. Oberamtsbeschreibung)

Am 20. oder 21. Juni wird der Ort von Rothenburg wegen des Bauernaufstandes gebrandschatzt. Lutz Rau wird beschuldigt "ain aigen gericht machen und besetzen wollen, ain rat nit mer fur ire herrn halten."

"A"

### Routen Radtouren "A"

"Ohrenbacher und Brettheimer Haufen", "Rothenburger Landwehr", "Reichsstadt Rothenburg", "Oberes Taubertal", "Wiedertäufer"

Bahnlinien mit Fahrradtransport:

- Regionalbahnlinie Rothenburg - Steinach - Ansbach
- Regionalbahnlinie Rothenburg - Steinach - Uffenheim - Ochsenfurt - Würzburg

#### Tour A 1 (ca. 50,5 km)

\* Rothenburg - Gebstättel - Neusitz - *Schweinsdorf* - Nordenberg - Hartershofen - Endsee - Ohrenbach - *Gailshofen* - Reichardsroth - Langensteinach - *Großharbach* - *Gickelhausen* - *Adelshofen* - Tauberscheckenbach - Bettwar - Detwang - Rothenburg

#### Tour A 3 (ca. 59,5 km)

\* Rothenburg - *Dürrenhof* - *Hemendorf* - Leuzenbronn - Schwarzenbronn - Blumweiler - Schmerbach - *Oberrimbach* - Dunzendorf - Wildentierbach - *Heimberg* - Wolkersfelden - Spielbach - Leuzendorf - *Gemmhagen* - Gammesfeld - *Hegenau* - Brettheim - *Hausen* - *Buch* - *Bettenfeld* - Schandhof - Rothenburg

#### Tour A 5 (ca. 18 km)

\* Rothenburg - Detwang - Bettwar - Tauberscheckenbach - Tauberzell - Archshofen - *Craintal* - Creglingen

#### Tour A 1 (ca. 50,5 km)

##### \* **Rothenburg - Gebstättel (4 km)**

Wir beginnen bei der alten Brücke, Höhe Topplerschlößchen, Tagungsstätte Wildbald und radeln an der Tauber entlang, vorbei an den Mühlen auf dem Taubertalweg. Die Schandtaubereinmündung folgt. Wir radeln auf einem nicht asphaltierten Weg, in einem engen, bewaldeten, ruhigen Tal. Dann überqueren wir die B 25 und setzen die Fahrt auf der Straße nach Gebstättel fort, das Taubertal löst sich fast schlagartig auf, geht in eine flachwellige Ackerbaulandschaft über und die Tauber ist nur noch ein Bachgraben mit Grünbegleitung, im Hintergrund die Bergbewaldung um Neusitz, der Schloßberg und der Lug ins Land.

##### \* **Gebstättel - Neusitz (3 km)**

Die Fahrt auf der Landstraße gibt uns einen Blick auf die ackerbauliche Seite von Rothenburg. Stadtmauer und Stadtbild verlieren ihr großartiges Taubertalpanorama, wirken unbedeutend in der flach zu laufenden Landschaft. Die Fahrt bringt uns unter der Autobahn hindurch, es kommt auf uns ein neuer Reiz der Landschaftsschau zu, das Panorama der Neusitzer Berge und Wälder.

##### \* **Neusitz - Schweinsdorf - Nordenberg (5,5 km)**

Start beim gegen Rothenburg zu gerichteten Ortsende in nördlicher Richtung auf der Landstraße, die uns unter einer Autobahnbrücke hindurchbringt und um den "Lug ins Land" herum. Blick auf die Rothenburger Ummauerung. Wir sehen auch Hinweise auf den Aischtal-Radweg, den Mühlital-Radweg. Eine sehr flache Feldbau-Landschaft, die Straße ist wenig befahren, zum Schluß müssen wir wieder unter der Autobahn hindurch, die sich als neue "Rothenburger Landweg" vor Rothenburg und den umliegenden Orten aufbaut.

\* **Nordenberg - Hartershofen (2,5 km)**

Abfahrt in westlicher Richtung auf der Landstraße, unter der Autobahnbrücke hindurch. Diese sieht aus wie ein Hangar eines Flugzeugjetes. Offene Ackerflächen liegen vor uns, wir überqueren die Eisenbahnlinie.

\* **Hartershofen - Endsee (4,5 km)**

Wir radeln nordwärts auf der Landstraße, die Südseite des Endseer Berges ragt ein Stück in die Agrarlandschaft hinein. Wir müssen nach rechts abbiegen, auf die Bundesstraße nach Endsee hinein.

\* **Endsee - Ohrenbach (3,5 km)**

Ab Endsee radeln wir in nördlicher Richtung, an drei Scheunen vorüber auf die Überlandstromleitung zu und fahren begleitet von der Autobahn und einer weiteren Stromleitung in der flach gewellten Ackerfelderlandschaft an einem kleinen Wäldchen vorbei auf Ohrenbach zu.

\* **Ohrenbach - Gailshofen - Reichardsroth (3,5 km)**

Von Ohrenbach aus radeln wir etwas auf die Höhe und setzen auf den nördlich gerichteten Weg nach Gailshofen über. Von dort biegen wir westlich auf die Bundesstraße ab, auf der wir leider über einen Kilometer auf der Bundesstraße B 25 fahren müssen. Flache Wegstrecke.

\* **Reichardsroth - Langensteinach (1,5 km)**

Am Ortsende radeln wir vorbei am ehemaligen Zollhaus und dem Sühnekreuz in eine vielfältig strukturierte Landschaft und fahren auf der Hangoberseite. Vor Langensteinach, ins Steinachtal hinein, nimmt das Gefälle erheblich zu.

\* **Langensteinach - Großharbach - Gickelhausen - Adelshofen (11 km)**

Wir radeln auf der Landstraße nur kurz im Steinachtal, denn die Straße nimmt den Schwung aus dem hier zum wirklichen Tal werdenden Grund der Steinach, wieder auf die Gauhöhen zurück. Nachdem wir den Waldrand linkerhand hinter uns gelassen haben, sind wir im rein ackerbaulichen, von dem Großharbach geprägt ist, und setzen die Fahrt in der flachwelligen Nutzlandschaft bis Gickelhausen fort. Das Ambiente einer Arbeits- und Nutzlandschaft setzt sich unverändert bis Adelshofen fort.

\* **Adelshofen - Tauberscheckenbach (3 km)**

Abfahrt durch die westlich zur Tauber abfallende Seitenklinge von den ackerbaulichen Gauhöhen zu den weinbaulichen Hängen.

\* **Tauberscheckenbach - Bettwar (Radweg "Liebliches Taubertal") (2,5 km)**

Radtour in Steinriegellandschaft mit steilen Hängen, teilweise bewaldet.

\* **Bettwar - (Steinbach) - Detwang (Radweg "Liebliches Taubertal") (4 km)**

Fahrt im steilhängigen, engen Taubertal. Die Burgruine Seldeneck ist ein Abstecher wert. In der schmalen Talauwe künden viele Mühlen vom ehemaligen Reichtum der freien Reichsstadt Rothenburg, der u. a. auf der Getreideverarbeitung basierte. Einige Seitenklingen kommen ins Tal herein, Steinbachtal, Hohbachklinge.

\* **Detwang - Rothenburg (Radweg "Liebliches Taubertal" (1- 3 km)**

Von Detwang aus gibt es mehrere Variationen nach Rothenburg hinauf und hinein. Die kürzeste wäre der Aufstieg direkt von Detwang aus auf der Landstraße zur Nordseite der Stadt. Damit würde man / frau allerdings die wunderbare Schauseite von Rothenburg ins Taubertal hinein weniger genießen können. Dazu bleiben wir im Taubertal und steigen dann nach der Tauberbrücke hoch. Noch landschaftsschaugünstiger setzen wir bei der Vorbacheinmündung auf die andere Tauberseite über, radeln an den zahlreichen Mühlen vorbei, stoßen bei der alten Brücke, Höhe Topplerschlößchen, Tagungsstätte Wildbald auf die Landesstraße / Staatsstraße und radeln dann aufwärts in die Stadt.

**Tour A 3 (ca. 59,5 km)**

\* **Rothenburg - Leuzenbronn (4 km)**

Wir steigen bei der Tauber-Brücke der L 1020, Höhe Bronnenmühle, über den



ausgeschilderten Radweg durch die Klinge des Vorbaches über Vorbach nach Hemmendorf auf die Höhen empor und radeln auf den ackerbaulichen Feldern vorbei nach Leuzenbronn. Für RadlerInnen die angenehmste Strecke und Streckenführung vom Taubertal auf die Gauhöhe der Rothenburger Landwehr empor. Wir radeln ein Stück auf dem ausgeschilderten Radweg "Rothenburg - Schrozberg" / Burgweg.

\* **Leuzenbronn - Schwarzenbronn (2,5 km)**

Wir radeln nördlich auf leicht welliger Ackerlandschaft auf ca. 450 m NN Höhe und überradeln Landes- und Landkreisgrenze. Schmale Verbindungsstraße.

\* **Schwarzenbronn - Blumweiler (3 km)**

Von Schwarzenbronn aus auf der Landesstraße L 1020 Richtung Oberrimbach / Rinderfeld in nordwestlicher Richtung auf der leicht welligen Ackerhochebene. Auf Blumweiler zu bringen uns zwei Möglichkeiten. Dazu biegen wir rechterhand ab. Von den beiden Wegen eingerahmt liegt ein Teich vor Blumweiler.

\* **Blumweiler - Schmerbach (3 km)**

Wir radeln nordwestlich, nach dem Straßenknick westlich in das hier beginnende Schmerbachtal hinein, das sich tief in die Ackerhöhenenebene hineingräbt.

\* **Schmerbach - Oberrimbach (1km) - Dunzendorf - Wildentierbach (insgesamt 8 km)**

Von Schmerbach mühen wir uns auf mehreren möglichen Wegalternativen aus dem Tal zum westlich gelegenen Oberrimbach empor. Dann halten wir uns auf der Landstraße westlich. Ein Anstieg zum Landturm steht uns bevor. Beim Bauernhof halten wir und folgen den Spuren der Rothenburgischen Landheeg links und/oder rechts, die sich mit einem Graben und zwei aufgeschütteten bepflanzten Wällen von der normalen Bewaldung und Verbuschung abhebt. Wir setzen die Fahrt auf der gut ausgebauten Straße fort. Bei der Abzweigung Richtung Streichtal biegen wir linkerhand den unbefestigten Weg hinunter und halten dann westwärts auf Dunzendorf zu. Nach dem Weiler biegen wir links ab und radeln nun exakt südlich in der wohl geformten Landschaft weiter.

\* **Wildentierbach - Heimberg - Wolkersfelden (4 km)**

Von Wildentierbach aus radeln wir auf der Landstraße östlich. Bei Heimberg wieder die Machtsignien der Rothenburger Landwehr, die Landhecke und ein Landturm. Vor Heimberg knickt die Straße nach links wieder in östlicher Richtung auf Wolkersfelden zu.

\* **Wolkersfelden - Spielbach (2,5 km)**

Wegstrecke mit leichteren Gefällen und Steigungen. Vor Spielbach am Bachgraben entlang.

\* **Spielbach - Leuzendorf (5 km)**

Wir radeln auf der Landesstraße L 1005, südlich entlang der Pappelallee, an den Teichen vorbei in den Wald hoch und hinein. Auf Leuzendorf mit Gefälle hinunter.

\* **Leuzendorf - Gammesfeld (4 km)**

Wir radeln aus Leuzendorf auf der Landstraße südlich, anfangs mit leichten Steigungen und Gefällen in der Ackerbaulandschaft über Gemmhagen. Auf Gammesfeld zu wieder kleinerer Anstieg.

\* **Gammesfeld - Brettheim (4,5 km)**

Aus Gammesfeld radeln wir südwestlich auf der Landesstraße Richtung Wiesenbach, biegen dann beim Wäldchen linkerhand auf die L 1005 Richtung Brettheim zu. Die Straße ist schmal und wenig befahren, paßt sich den leichten Bodenwellen an. Die Felder sind unterbrochen von kleinen Baumgruppen, beim Hof Hegenau dominieren Weiden. Auf Brettheim zu mit etwas Gefälle.

\* **Brettheim - Hausen am Bach - Buch - Bettenfeld - Schandhof - Rothenburg (19 km)**

Am östlichen Ortsende, am Friedhof vorbei, auf dem Alleeweg radeln wir auf den Wald zu, nach einigen Kurven parallel zum Waldrand gen Klosterhof "Bruder Hartmann". Von Hausen aus radeln wir auf der Landstraße Richtung Buch. Von Buch aus radeln wir

nordöstlich weiter, biegen nach der Landesgrenze linkerhand nach Bettenfeld ab, überqueren dort die Schandtauber. Die Fahrt richtet sich anfangs nach dem Hang und Verlauf der Schandtauber. Wir folgen dem Alleeweg, der nun auf der Höhe in Richtung der Schandtauber weiterläuft, aber dann auf die Landesstraße L 1022 einmündet, die von Schrozberg nach Rothenburg zieht und gelegentlich schnelle AutofahrerInnen aufweist. Die Türme und Hausdächer von Rothenburg bieten hier ein phantastisches Panorama, im Hintergrund dazu der Wald, der 'Lug ins Land', der 'Schloßberg' bei Neusitz, die höher liegen. Mit Gefälle gehts hinunter, viel Verkehr auf der Landesstraße, dafür permanent herrliche Blicke auf das Baum- und Wiesengrün der in die Ackerbaulandschaft eingeschnittenen Täler. Die transversale Staffelung, hinter der die Rothenburger Vertikalen der Türme und Kirchengebäude mächtig hervorgehoben werden, sieht fast aus wie eine Schießbudenlandschaft, aber dennoch kann nichts diesen Caspar-David-Friedrich-Landschaftsblick vermiesen, der seinesgleichen sucht. Zum Schandhof gelangen wir über einen Anstieg, von hier aus ebenfalls gute Sicht auf Rothenburg, einzelne Gebäude der Stadt sind deutlich erkennbar. Mit großen Stallungen, Scheunen, die sich hinunter zum Tal der Schandtauber ziehen, zeigt sich der ehemalige Reichtum des Hofes, weshalb ihn die Bauern als Lagerplatz ausgesucht hatten. Die Weiterfahrt nach Rothenburg verläuft in schneller kurviger Abfahrt. Zum Aufstieg weniger geeignet, da für das Radschieben beispielsweise wegen der Enge der Straße - auf der einen Seite Leitplanken, auf der anderen Stützmauern - wenig Platz gelassen wird. An der alten Brücke, beim Toppler-Schlößchen, beim Wildbad treffen wir auf die Tauber.

### **Tour A 5 (ca. 18 km)**

#### **\* Rothenburg - Detwang (Radweg "Liebliches Taubertal" (1- 3 km)**

Von Rothenburg aus gibt es mehrere Variationen nach Detwang hinunter.

**a)** Die kürzeste wäre der Abfahrt direkt auf der Landstraße von der Nordseite der Stadt. Unten am Tauberverlauf biegen wir links ab auf die L 1020. Ab der Tauberbrücke bei der Vorbachmündung beginnt der Radweg "Liebliches Taubertal".

Damit würde man / frau allerdings die wunderbare Schauseite von Rothenburg ins Taubertal hinein weniger genießen können.

**b)** Dazu radeln wir die Straße zur alten Tauberbrücke beim Topplerschlößchen, Wildbad hinunter, radeln an den zahlreichen Mühlen, an der Vorbachmündung vorbei, stoßen dort auf den Radweg "Liebliches Taubertal" oder

**c)** Wir radeln von Rothenburg aus südlich Richtung Gebattel, biegen dann ab, den Taubertal-Mühlenweg entlang. Die Schandtaubereinmündung folgt, für Wanderung an natürlichen Ufergestaden ist das Schandtaubertal keine Schande, sondern eine seltene Wunderlandschaft. Wir radeln auf einem nicht asphaltierten Weg, in einem engen, bewaldeten, ruhigen Tal, vollbesetzt mit den Getreidemühlen. Ab der alten Tauberbrücke beim Topplerschlößchen weiter wie unter b).

#### **\* Detwang - Bettwar (3,5 km) (Radweg "Liebliches Taubertal")**

Wir radeln auf der ausgeschilderten Strecke, an den den Rothenburger Reichtum mitbegründenden Kornmühlen vorbei.

#### **\* Bettwar - Tauberscheckenbach (Radweg "Liebliches Taubertal") (3 km)**

Beide Hangseiten künden mit Steinriegeln von ehemaligem Weinanbau. Bewaldung zieht heute teilweise bis zum Hangfuß hinunter. Die rechte steile Seite ist größtenteils verbuscht.

#### **\* Tauberscheckenbach - Taubertzell (Radweg "Liebliches Taubertal") (2 km)**

Wir radeln zum Beginn des heutigen Taubertaler Weinanbaus.

\* **Tauberzell - Archshofen (4 km) (Radweg "Liebliches Taubertal")**

Anstieg, da der Radweg wegen der Schmalheit des Tales, oberhalb im Hang verläuft, herrlicher Blick auf die Steinriegel und Trockenrasen, sehr enges Tal. Steigung nimmt unterwegs nochmals zu, auf Archshofen zu mit viel Gefälle.

\* **Archshofen - *Craintal* - Creglingen (Radweg "Liebliches Taubertal") (4 km)**

Von Archshofen Ortsmitte steigen wir den tauberlinksseitigen Hang hoch. Auf beiden Seiten begleiten uns Steinriegel. Wir fahren oberhalb von Craintal vorbei. Vor Creglingen rollen wir in die Talsohle hinunter.